Jahresbericht 2017





"Anfangs fokussierte unsere Arbeit nur auf Indien. Brot für die Welt hat uns die Augen geöffnet, dass Mangel- und Unterernährung ein weltweites Problem sind."

Colin Gonsalves

Auszeichnungen 2017



Alternativer Nobelpreis für Colin Gonsalves

Der indische Jurist und Menschenrechtsaktivist Colin Gonsalves erhielt 2017 für sein langes und erfolgreiches Engagement den alternativen Nobelpreis. Gonsalves ist seit vielen Jahren Partner des evangelischen Hilfswerks Brot für die Welt und gründete das Netzwerk Human Rights Law Network (HRLN). Unter anderem hat er sich in einem Rechtsverfahren am Verfassungsgericht dafür eingesetzt, dass die indische Regierung mehr Verantwortung in der Armuts- und Hungerbekämpfung übernimmt und das staatliche Ernährungssicherungsprogramm verbessert.

Ein Porträt über Colin Gonsalves finden Sie unter https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/projektpartner-colin-gonsalves-portrait



Hanns-Lilje-Initiativpreis für die Aktion "5.000 Brote"

2017 hat die Aktion "5.000 Brote – Konfirmanden backen Brot für die Welt" den Hanns-Lilje-Initiativpreis gewonnen. Das Projekt sei "sehr kreativ und wirkungsvoll", urteilte die Jury. Indem sich 18.000 Konfirmandinnen und Konfirmanden mit der Lage von Jugendlichen aus anderen Ländern auseinandersetzen, würden für sie globale wirtschaftliche Zusammenhänge fassbar. "Bei alledem unterstützen sie Gleichaltrige, deren Grundbedürfnisse auf Nahrung und Bildung oft eben nicht gestillt werden", so die Juroren. Das Projekt wurde in der Kategorie Initiativpreis mit 5.000 Euro ausgezeichnet.

Nähere Infos zum Projekt finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ gemeinden/jugend-konfirmanden/5000-brote**



Silberner Bär für den Film "Félicité"

Der Film "Félicité" des französisch-senegalesischen Filmregisseurs Alain Gomis bekam auf der Berlinale 2017 den Silbernen Bären. Er erzählt die Geschichte der Sängerin Félicité, die in einem Nachtclub in Kinshasa arbeitet und versucht, ihren verletzten Sohn zu retten. Der Film wurde von Brot für die Welt gefördert. Nach dem Silbernen Bären wurde "Félicité" auch mit dem Hauptpreis des Filmfestivals in Ouagadougou ausgezeichnet. Das Festival gilt als Seismograf für die Entwicklung des afrikanischen Kinos.

Ein Interview zur Förderung des Films finden Sie unter https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/drei-fragen-felicite



Auszeichnung als starke Marke

Die Organisation Superbrands mit Sitz in London hat Brot für die Welt 2017 den Ehrenpreis "Social Superbrand Germany" verliehen. Damit werden besonders starke Produkt- und Unternehmensmarken in über 88 Ländern ausgezeichnet. "Brot für die Welt setzt sich ganz konkret ein und zeigt, wie zivilgesellschaftliches Engagement die Welt zu einer gerechteren Welt machen kann", sagte Stefan Schmitz vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in seiner Laudatio. "Eine Welt ohne Hunger ist möglich mit so kompetenten und engagierten Organisationen wie Brot für die Welt."

Nähere Informationen finden Sie unter http://www.superbrands.uk.com



Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin Brot für die Welt

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Herausforderungen an unsere Arbeit sind national und international auch im Jahr 2017 nicht weniger geworden: soziale Ungleichheit, kriegerische Konflikte, Fluchtbewegungen, Umweltzerstörung und verheerende Folgen des Klimawandels haben nicht ab-, sondern zugenommen. Das Gleiche gilt leider auch für Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung und Ignoranz gegenüber dem Völkerrecht und den Menschenrechten.

Unverdrossen haben wir dennoch auch 2017 gemeinsam mit unseren Partnern weltweit und mithilfe der Gemeinden, unserer Spenderinnen und Spender sowie den Mitteln der Bundesregierung viele Menschen, die für ihre Selbstbestimmung, ihre Würde, Rechte und demokratische Teilhabe eintreten und sich dabei viel zu häufig Repressalien ausgesetzt sehen, unterstützen und ermutigen können. Viele Projekte haben sie stark und erfolgreich gemacht. Für Hundertausende Menschen, die von unseren Projekten profitiert haben, war es darum ein gutes Jahr. Ein Jahr, das ihr Leben verbessert und ihnen Perspektiven eröffnet hat.

Für die entwicklungspolitische Agenda waren auch im Jahr 2017 die Umsetzung der Agenda 2030, die Umsetzung der Pariser Klimaziele und der sich weiter verstärkende weltweite Trend eines eingeschränkten Handlungsspielraumes zivilgesellschaftlicher Akteure prägend. Wir haben unsere Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen wahrgenommen. Ebenso haben wir unsere Regierung immer wieder gedrängt, signifikante Schritte in Richtung einer ökonomischen, sozialen sowie ökologischen Transformation zu gehen. Dazu sind bis zum Jahr 2030 nicht nur die Entwicklungsländer, sondern auch und gerade Industrienationen wie Deutschland aufgefordert. Auf dieser Basis haben wir Gespräche mit der Politik gesucht und sind eingetreten für eine Politik, die allen Menschen – auch nachfolgenden Generationen – das Recht zugesteht, in Sicherheit und Würde zu leben.

Ohne Ihre großartige Unterstützung, liebe Leserin und lieber Leser, wäre dies nicht möglich. Dafür danke ich Ihnen! Der Jahresbericht wird Ihnen einen Einblick in viele gelungene Projekte geben – und in die Vielfalt der Herausforderungen, denen wir uns weiterhin gemeinsam mit unseren Partnern stellen.

Mit freundlichen Grüßen,

Comecin. Clarker

Pfarrerin Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel Präsidentin Brot für die Welt

Inhalt

Vorwort	3
Bericht des Vorstands	6
Internationale Projektarbeit	8
Projekte-Statistik	9
Projekte weltweit	10
Projekte nach Ländern	12
Ernährung	14
Flucht und Migration	16
Sauberes Trinkwasser und Gesundheit	18
Frauen	20
Menschenrechte und Zivilgesellschaft	22
Frieden und Gewaltfreiheit	24
Bewahrung der Schöpfung	26
Starke Stimmen	28
Das Afrika-Jahr 2017	30
Lernen aus Evaluierung	34
Anti-Korruption	36
Transparenz	37
Politische Arbeit	38
Unsere Arbeitsfelder	39
Kohärenz in der Entwick-	
lungszusammenarbeit	42
Inlandsförderung	43
Dialog und Kommunikaton	44
Öffentlichkeitsarbeit	45
Jahresrückblick	46
Finanzen	48
Jahresrechnung	50
Mittelherkunft/Einnahmen	52
Mittelverwendung/Ausgaben	57
Organisation	60
$Mitarbeitende / Auslandsb\"{u}ros$	61
Fachkräfte	62
Freiwillige	63
Stipendien	63
Über uns	64
Organigramm	65
Gremien / ROED	66
Kooperationen und Netzwerke	67
Spendenhinweis	68
Ausblick und Finanzplanung	70 71
Kontakt / Impressum	71





Bericht des Vorstands

Ein Jahr der Herausforderungen

Finanzielle Situation

Die drei finanziellen Säulen des Werkes Brot für die Welt sind Spenden und Kollekten (61,8 Millionen Euro), kirchliche Mittel (54,7 Millionen Euro) und - im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) und der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH (DÜ) – staatliche Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ; 147,3 Millionen Euro). Insgesamt standen der Entwicklungsarbeit von Brot für die Welt im Jahr 2017 rund 282 Millionen Euro (2016: 274 Millionen Euro) zur Verfügung. Auch und vor allem im Namen unserer Projektpartner danken wir unseren Spenderinnen und Spendern sowie den kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern für das Vertrauen in Brot für die Welt und die verlässliche Unterstützung unserer Arbeit.

Zusammenarbeit und Dialog mit der Bundesregierung

BMZ-Sonderinitiativen

Auch im Jahr 2017 stellte das BMZ im Rahmen von sogenannten Sonderinitiativen zusätzliche Mittel für nichtstaatliche Träger zur Verfügung. Mit acht Projekten und einem Gesamtvolumen von 10 Millionen Euro Sondermitteln stellte auch weiterhin die Sonderinitiative "Eine Welt ohne Hunger" (SEWOH) den größten Anteil der beantragten Sondermittel dar. Neben der laufenden Förderung im Rahmen des afrikaweiten Programms "Agrarökologisches Innovationsnetzwerk in Afrika" (Laufzeit bis 2021) wurden 2017 erstmals Projekte in Lateinamerika gefördert. Diese Mittel erlauben es uns, Partner und Ideen weiter zu vernetzen und den Wissensaustausch zwischen den Partnern zu stärken.

Afrikapolitik

Das Jahr 2017 war ein denkwürdiges Jahr für die afrikanisch-europäischen Beziehungen. Die Bundesregierung bezeichnete es selbst als das Afrika-Jahr. Deutschland hatte den Vorsitz der G20 inne, und für diese Zeit wurde Afrika als Priorität benannt. So waren im Vorfeld des G20-Gipfels viele Ministerien bemüht, sich mit Afrika-Initiativen zu profilieren. Das BMZ legte Anfang 2017 Eckpunkte des "Marshallplans mit Afrika" vor. Es folgten der "Compact with Africa" des Finanzministeriums, die "Initiative Pro! Afrika" des Wirtschaftsministeriums sowie im November das 5. Gipfeltreffen von Afrikanischer Union und Europäischer Union. Brot für die Welt begrüßt ein stärkeres Afrika-Engagement Deutschlands und einige Aspekte

der Initiativen, beteiligte sich aber auch kritisch-konstruktiv an der Diskussion, wem sie wie dienen (können). Mehr dazu auf Seite 30.

Strategie

Strategieplan wurde den aktuellen Herausforderungen angepasst

Die Arbeit von Brot für die Welt folgte auch 2017 wesentlich den Leitlinien des 2016 beschlossenen Strategieplans 2016-2020. Darüber hinaus hat das Werk aktuelle Herausforderungen identifiziert und daraus weitere Aktivitäten abgeleitet. Weil die Weltlage immer fragiler wird, müssen die Resilienz von Gesellschaften und Gemeinschaften gegenüber den Auswirkungen von natürlichen und politischen Krisen und Konflikten gestärkt sowie die grenzüberschreitende Kooperation vertieft werden, um globale Krisen zu bewältigen. Zu den herausgehobenen Herausforderungen, darunter die weltweite Bedrohung der Zivilgesellschaft, Flucht und Migration und Klimawandel, wurden und werden bereichsübergreifende Maßnahmen erarbeitet, die unsere Arbeit zu diesen Themen ergänzen und verstärken.

Institutionelle Ziele

Auf Grundlage der institutionellen Strategieziele und der Erkenntnisse aus einer Organisationsanalyse, die im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) durchgeführt wurde, hat sich der Vorstand bis 2020 zum Ziel gesetzt, die gesamte Organisation weiterzuentwickeln. Die Strukturen, Abläufe, die Zusammenarbeit und die strategische Steuerung sollen nachhaltig verbessert werden. Damit wird sichergestellt, dass die beiden Teilwerke Brot für die Welt und Diakonie Deutschland ihren Auftrag noch effektiver und effizienter erfüllen können - in einer Weise, die den kommenden globalen und gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht wird. In einem Programm zur "Institutionellen und Kulturellen Weiterentwicklung", das der Vorstand aufgelegt hat, wurde der Bedarf wichtiger Veränderungen identifiziert und mit der Umsetzung begonnen.

Aktuelle Herausforderungen und strategische Ziele

Partnerschaft und weltweite Zivilgesellschaft leben und schützen

Der Trend ist besorgniserregend: Zivilgesellschaftliche Organisationen und Aktivistinnen und Aktivisten wurden auch 2017 weiter eingeschränkt: Aus immer

mehr Ländern berichten Projektpartner, dass sich ihre Handlungs- und Wirkungsmöglichkeiten zunehmend verschlechtern. Das bedeutet für viele Überwachung, bürokratische Überregulierung und Schikanen, öffentliche Diffamierung und Stigmatisierung, eingeschränkte Finanzierungsmöglichkeiten und gesperrte Projektkonten, Arbeitsverbote, aber sehr häufig auch persönliche Bedrohung und Gefahr. Dieser negative Trend stellt Potenzial und Instrumente der Zivilgesellschaft infrage, zerstört politischen Diskurs, politische Kultur, die Lebendigkeit und Wehrhaftigkeit von Demokratien und die politischen und bürgerlichen Menschenrechte weltweit. Dieser extrem ernst zu nehmende globale Trend bedeutet weit mehr als nur eine Beschränkung unserer Partner in ihrem Engagement oder in der Annahme unserer Unterstützung. Denn auch bei der Umsetzung der Agenda 2030 und der Erreichung der Klimaschutzziele bauen sie auf das aktive Mitwirken vieler unabhängiger gesellschaftlicher Kräfte. Brot für die Welt bemüht sich umso mehr, die Partner in ihren Nachhaltigkeitsstrategien zu unterstützen. In diesem Zusammenhang werden Programme und Aktivitäten unterstützt, die dazu beitragen, dass sich die Partner künftig noch stärker selbst finanzieren können. Außerdem kümmern wir uns verstärkt um Schutz und Sicherheit unserer Partner. Viele werden massiv bedroht, wie unser Atlas der Zivilgesellschaft zeigt.

Arme fördern – Frieden fördern – Schöpfung bewahren

Ein weiterer strategischer Schwerpunkt unserer Arbeit ist angesichts der Weltlage die konstruktive Konfliktbearbeitung, Gewaltprävention und Friedensarbeit. Wir haben uns in der Programm- wie auch in der politischen Arbeit darum bemüht, denjenigen Stimmen mehr Gehör zu verschaffen, die sich in Krisenregionen für friedliche Konfliktlösung und Aussöhnung einsetzen. So waren Partnerorganisationen von uns in Kolumbien, wo nach über 50 Jahren Bürgerkrieg Ende 2016 der bewaffnete Konflikt zwischen der FARC und der kolumbianischen Regierung offiziell beendet wurde, aktiv am Friedensprozess und der Transformation der Gesellschaft beteiligt. Dass 2018 die Wahl eines ausdrücklichen Gegners dieses Friedensprozesses zum Präsidenten des Landes diese Erfolge wieder zerstören könnte, ist tragisch, macht unseren Weg als solchen aber nicht zu einem falschen.

Sowohl die Umsetzung der Pariser Klimaziele als auch die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele spielten 2017

für unsere Arbeit eine wichtige Rolle. Die Agenda 2030 ist für die Arbeit von Brot für die Welt ein wichtiger Referenzrahmen. Daher begleiten wir ihre Umsetzung in und durch Deutschland intensiv und kritisch. Brot für die Welt ist Mitglied des vom Bundeskanzleramt eingerichteten "Forum Nachhaltigkeit". Wir setzen uns besonders dafür ein, dass die internationale Verantwortung deutscher Politik sich auch in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie abbildet und die dort verwendeten Indikatoren die internationale Dimension berücksichtigen.

Flucht und Migration

Im strategischen Schwerpunkt "Flucht und Migration – Integration weltweit fördern" arbeitet Brot für die Welt eng mit den beiden 'Schwestern', der Diakonie Katastrophenhilfe und der Diakonie Deutschland, unter demselben organisatorischen Dach des EWDE zusammen. 2017 positionierten wir uns mehrfach und gemeinsam öffentlich zu der humanitären Krise an den EU-Außengrenzen vor Italien und verfolgten besorgt und kritisch die Diskussionen zu Migrationskontrollen. Wir konnten zudem die Ergebnisse einer Konsultation von Vertretern kirchlicher, ökumenischer und interreligiöser Organisationen weltweit über die Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten, die Rahmenbedingungen und den politischen Umgang mit Migration in das Global Forum on Migration and Development einbringen. Diese Anliegen sollen dann auch in den Global Compact über legale, sichere und geordnete Migration Eingang finden, den die Vereinten Nationen erarbeiten.







Prof. Dr. Claudia Warning
Vorstand Internationale Programme
und Inlandsförderung (bis 04.2018)



Ein Leben in Würde und Sicherheit

Armut überwinden und Gerechtigkeit fördern – das sind zwei wichtige Ziele, für die sich Brot für die Welt einsetzt. Doch Menschen können ihre Lebensumstände nur dann aus eigener Kraft verbessern, wenn sie Zugang zu Wasser, Essen, Bildung und Gesundheit haben, wenn ihre Rechte gewahrt sind und sie in Frieden leben können. Dafür treten wir weltweit mit Kirchen und Partnerorganisationen ein.



Die meisten Mittel flossen nach Afrika und Asien

Im Jahr 2017 bewilligte Brot für die Welt 258 Millionen Euro für 680 neue Projekte (mit Stipendien und Fachkräften) in 77 Ländern. Regionale Schwerpunkte waren Afrika mit 237 Projekten sowie Asien und Pazifik mit 204 Projekten. Beide Schwerpunkte spiegelten sich in den vergebenen Mitteln wider: Für Afrika haben wir mit 92,9 Millionen Euro die meisten Mittel bewilligt, für Asien und Pazifik zusammen 77,9 Millionen Euro. Der Fokus der Förderung lag auf Ernährung, Bildung und Gesundheit, Zugang zu Wasser, Stärkung der Demokratie und Zivilgesellschaft, Achtung der Menschenrechte, Sicherung des Friedens sowie Bewahrung der Schöpfung.

Prozentual verteilten sich die Mittel (ohne Stipendien und Fachkräfte) 2017 wie folgt: 36,52 Prozent wurden für Projekte in Afrika, 31,43 Prozent für Projekte in Asien und Pazifik, 15,1 Prozent für Projekte in Lateinamerika und der Karibik sowie 2,31 Prozent für Projekte in Europa bewilligt. 14,64 Prozent der 2017 bewilligten Mittel entfielen auf überregionale Projekte.

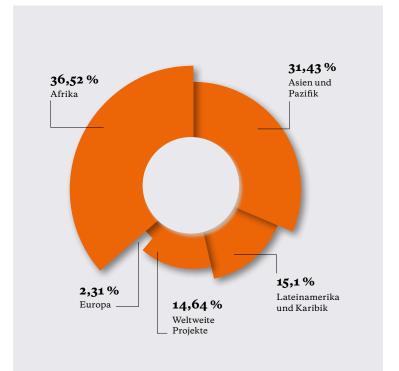
Projekte nach Themen

Im Fokus: Zivilgesellschaft und Ernährungssicherung

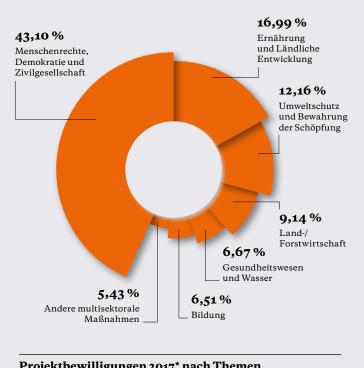
Die sektorale Aufteilung orientiert sich an den Hauptmaßnahmen unserer Projekte im Jahr 2017. Die Bereiche sind nicht trennscharf, da häufig integrierte Maßnahmen von Partnerorganisationen gefördert werden. So wird Ernährungssicherung häufig auch durch Projekte mit anderen Schwerpunkten abgedeckt.

Im Wesentlichen bewilligte Brot für die Welt 2017 Projekte in den folgenden Bereichen:

- Stärkung von Menschenrechten, Demokratie und Zivilgesellschaft (hierzu zählen Friedensarbeit, Gleichberechtigung und die Überwindung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen)
- Ernährung und ländliche Entwicklung
- Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung
- · Land- und Forstwirtschaft
- Gesundheitswesen und Wasser
- Bildung
- · Andere multisektorale Maßnahmen (u. a. Vermittlung von Fachkräften, Stipendien, Partnerberatung)



Projektbewilligungen 2017 nach Kontinenten in Prozent

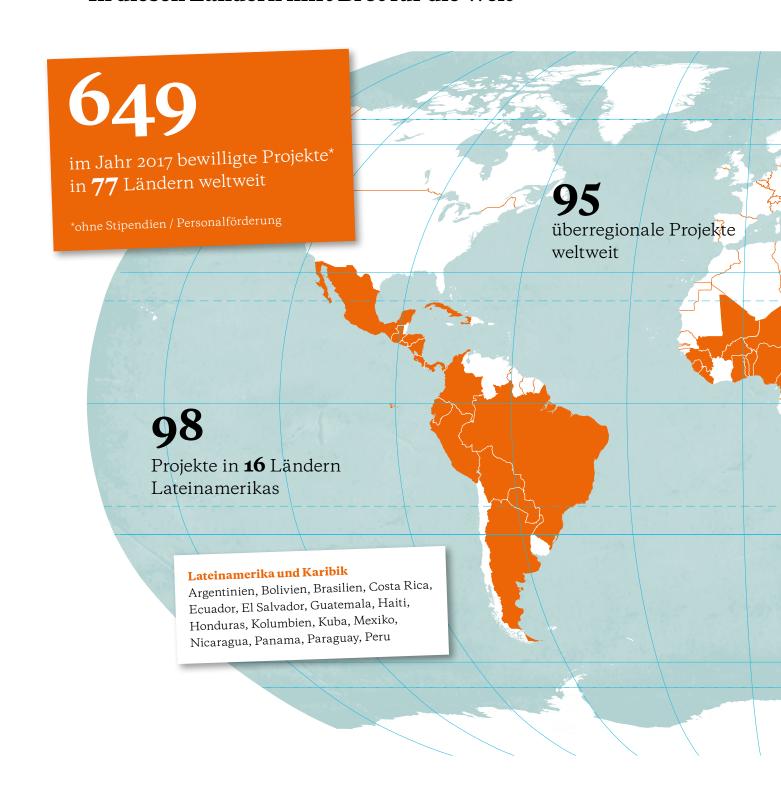


Projektbewilligungen 2017* nach Themen

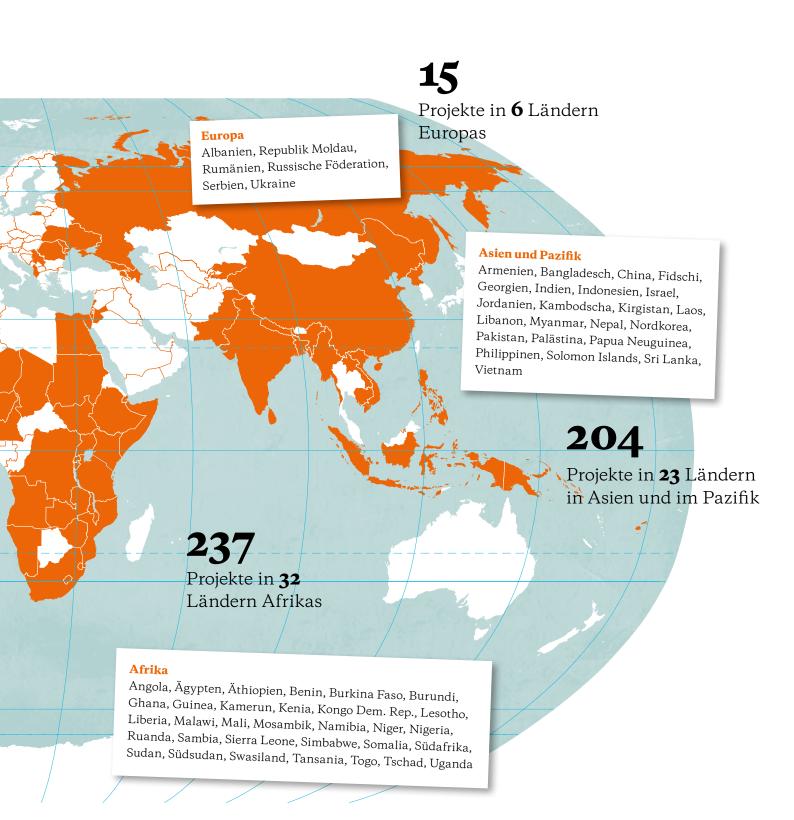
in Prozent

*Mittelquellen BMZ, KED und Spenden. Alle Zahlen: Siehe Finanzteil ab Seite 48.

In diesen Ländern hilft Brot für die Welt









Bewilligte Mittel Anzahl in Euro Projekte



Afrika

Afrika kontinental*	5.289.200	16
Angola	1.894.000	4
Ägypten	2.655.000	4
Äthiopien	10.027.600	19
Benin	570.000	2
Burkina Faso	2.455.000	4
Burundi	510.000	1
Ghana	771.000	3
Guinea	328.000	1
Kamerun	4.401.680	18
Kenia	8.474.000	11
Kongo Dem. Rep.	11.615.233	23
Lesotho	2.405.000	5
Liberia	1.857.500	4
Malawi	340.000	2
Mali	600.000	3
Mosambik	4.285.000	7
Namibia	640.000	1
Niger	237.000	3
Nigeria	3.410.000	8
Ruanda	1.754.000	4
Sambia	973.000	5
Sierra Leone	3.298.000	13
Simbabwe	6.319.000	17
Somalia	710.000	3
Südafrika	6.759.400	21
Sudan	630.000	3
Südsudan	1.050.000	2
Swasiland	240.000	2
Tansania	4.655.500	15
Togo	932.000	5
Tschad	395.000	4
Uganda	2.413.000	4
Insgesamt	92.894.113	237

2017 bewilligt oder gefördert – was gilt?

Die Anzahl der Projekte und die genannten Fördersummen beziehen sich auf die im Jahr 2017 ausgesprochenen Bewilligungen. Mit diesen Bewilligungen trifft Brot für die Welt verbindliche Förderzusagen für die Laufzeit eines Projekts. Diese Laufzeit beträgt meist drei Jahre. Fördersummen, die im Jahr 2017 zugesagt wurden, werden entsprechend der Projektlaufzeit teilweise im Jahr 2017 und teilweise in den Folgejahren ausgegeben. Darüber hinaus wurden im Jahr 2017 auch Projekte gefördert, die Brot für die Welt bereits in den Vorjahren bewilligt hat. Über diese laufenden Projektförderungen haben wir bereits in den Jahresberichten des jeweiligen Bewilligungsjahres berichtet. Sie werden daher im Jahresbericht 2017 nicht erneut erwähnt.

Lateinamerika und Karibik

Amerika kontinental*	1.281.000	2
Argentinien	1.939.500	4
Bolivien	3.077.000	10
Brasilien	10.394.000	11
Costa Rica	1.132.000	4
Ecuador	1.378.500	7
El Salvador	1.543.000	7
Guatemala	2.143.000	2
Haiti	726.000	3
Honduras	205.000	3
Kolumbien	1.889.100	6
Kuba	491.000	4
Mexiko	2.782.000	13
Nicaragua	2.793.500	6
Panama	236.000	1
Paraguay	503.500	3
Peru	3.590.000	12
Insgesamt	36.104.100	98



Asien und Pazifik

Asien kontinental*	9.556.000	14
Armenien	1.307.000	5
Bangladesch	6.300.000	11
China	3.621.000	10
Fidschi	1.485.000	3
Georgien	3.094.000	8
Indien	13.481.900	29
Indonesien	7.849.000	21
Israel	90.000	1
Jordanien	300.000	1
Kambodscha	3.746.000	14
Kirgistan	1.559.000	2
Laos	2.711.200	4
Libanon	650.000	4
Myanmar	3.733.000	12
Nepal	2.256.000	7
Nordkorea	550.000	1
Pakistan	2.421.000	4
Palästina	5.500.600	14
Papua Neuguinea	2.369.000	10
Philippinen	1.000.700	5
Solomon Islands	980.000	3
Sri Lanka	1.115.000	6
Vietnam	2.246.000	15
Insgesamt	77.921.400	204



Europa

Europa kontinental*	375.000	2
Albanien	720.000	4
Republik Moldau	65.000	1
Rumänien	675.015	1
Russische Föderation	521.500	3
Serbien	606.000	3
Ukraine	97.500	1
Insgesamt	3.060.015	15

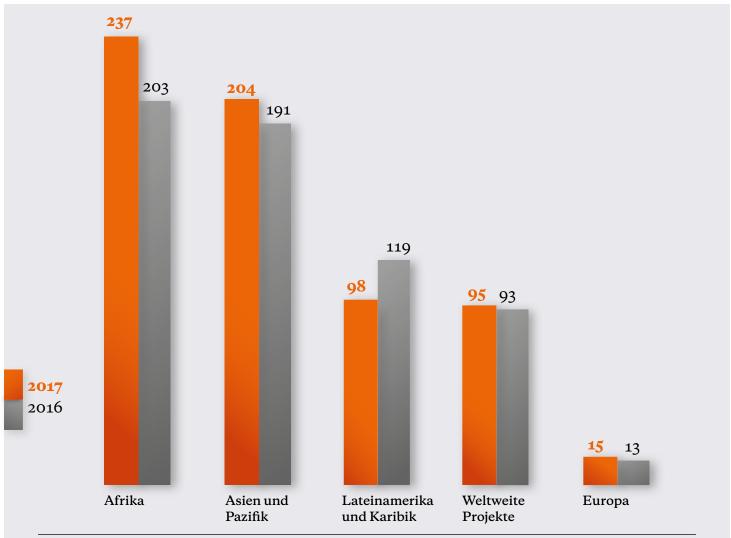
Überregional**

Insgesamt	34.448.635	95

Summe Projekte

Insgesamt	244.428.263	649
Stipendien***	8.286.748	8
Personelle Förderung überregional***	5.168.300	23
Insgesamt	257.883.311	680

- * Das umfasst Förderungen, die über mehrere Länder eines Kontinents laufen. Dazu zählen Projekte zur ökologischen Landnutzung oder Netzwerkarbeit, von denen Kleinbauernfamilien in verschiedenen Ländern profitieren, ebenso wie Projekte, über die wir Partnerorganisationen des Kontinents überregional beraten.
- ** Das umfasst unsere internationale Lobbyarbeit zu grenzüberschreitenden Themen wie Klimawandel ebenso wie unsere Förderung weltweit tätiger kirchlicher und säkularer Partner und Netzwerke.
- *** Bei den Projektzahlen handelt es sich um überregionale Fonds und Begleitmaßnahmen für Fachkräfte und StipendiatInnen. Die genauen Vermittlungszahlen finden Sie auf Seite 62–63.



Veränderung nach Kontinenten im Vorjahr / Bewilligte Projekte 2017 nach Kontinenten Absolut

 $Weitere\, {\tt 31\,Projekte\, wurden\, im\, Bereich\, Stipendien\, und\, im\, Bereich\, der\, \ddot{u}berregionalen\, personellen\, F\"{o}rderung\, bewilligt.}$

Ernährung

Unser Ziel: Den Hunger besiegen

Jeder neunte Mensch hungert. Mehr als zwei Milliarden Männer, Frauen und Kinder werden zwar satt, sie nehmen über das Essen aber zu wenige Nährstoffe auf. Brot für die Welt kämpft gegen Hunger und Mangelernährung – es ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit weltweit.

Das erkennen wir

Fast 815 Millionen Menschen hungern weltweit. Von Mangelernährung sind sogar mehr als zwei Milliarden Menschen betroffen. Sie nehmen zwar genügend Kalorien zu sich. Doch es fehlt ihnen an Vitaminen und Mineralien. Sie haben dadurch weniger Energie zum Lernen und Arbeiten, und sie werden öfter krank. Das Gros der Unter- und Mangelernährten lebt auf dem Land – also dort, wo Essen produziert wird. Doch Weide- und Ackerland werden durch Klimawandel, Krieg, Landraub, Erosion und Bevölkerungswachstum knapp. Das gefährdet auch die Ernährungssicherheit in den Metropolen.

Das wollen wir

Wir wollen die nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft fördern. Sie liefert bis zu 70 Prozent aller Lebensmittel. Kleinbauern müssen dafür die Kontrolle über ihr Land und Saatgut behalten. Sie dürfen nicht von Kreditgebern abhängig werden. Von den Regierungen im Norden und Süden fordern wir, eine Agrarpolitik zu verfolgen, die auf eine nachhaltige und dezentrale Nahrungsmittelproduktion setzt – statt auf eine globale industrialisierte Lebensmittelerzeugung und auf Agrarsubventionen, die die Ökonomien armer Länder benachteiligen.

Weitere Projekte finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte

Das tun wir

Mit unseren Partnerorganisationen helfen wir Kleinbauernfamilien, mit umweltschonenden Methoden höhere Erträge zu erzielen und Überschüsse zu vermarkten. Wir klären die Bevölkerung in den Ländern des Südens darüber auf, wie wichtig eine vielfältige Ernährung ist. Wir unterstützen insbesondere Frauen, da sie oftmals die entscheidende Rolle bei der Ernährung ihrer Familien spielen.

Auf internationaler Ebene setzen wir uns dafür ein, dass das Menschenrecht auf Nahrung nicht nur auf dem Papier steht, sondern dass Agrar- und Fischereipolitik weltweit so gestaltet werden, dass sie Hunger und Mangelernährung entgegenwirken. Wir machen gegen Nahrungsmittelspekulation mobil und setzen uns für faire Handelsabkommen mit armen Ländern ein, damit deren Landwirtschaft nicht weiter behindert wird.

- in Nepal erreicht, das Recht auf Nahrung in der Verfassung zu verankern
- in Bolivien Ernten gesichert, indem sie Gewächshäuser für Ökoanbau errichteten
- in Malawi einen Alternativ-Entwurf für die nationale Agrarpolitik mitentwickelt, der die Interessen der Kleinbauern im Blick hat und nicht die der Saatgutkonzerne
- weltweit die Produktion und Bewahrung traditioneller Sorten gefördert



So profitiert Michelle Salinto Salimama von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/philippinen-gemuesegaerten



So profitiert Kleinbauer Okello Kwot von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/aethiopien-hunger

Projekt Philippinen

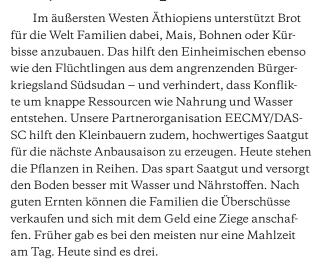
Es ist ein hartes Leben in den entlegenen Bergdörfern der Philippinen: Die Feldarbeit an den steilen Hängen ist mühsam und der Boden schenkt keine reichen Ernten. Viele Menschen sind mangelund unterernährt. Doch über Workshops unseres Partners BIHMI lernen die Familien, sich selbst zu helfen, indem sie etwa einen Öko-Garten mit verschiedenen Gemüsen anlegen. Dadurch essen sie nicht nur Reis und Mais, sondern ausgewogen und gesund. Kinder und Erwachsene schöpfen Kraft für Schule und Arbeit. Sie lernen durch BIHMI zudem, manche Krankheiten selbst zu behandeln - denn der Weg ins Krankenhaus ist weit. Auch die Umwelt profitiert von unserem Projekt: Weil die Familien Terrassen für Reis- und Maisfelder anlegen, wird der Boden bei Regen nicht weggeschwemmt. Er speichert besser Wasser, seine Nährstoffe bleiben erhalten. Die Folge: eine reichere Ernte.

Projektträger BIHMI (Brokenshire Integrated Health Ministries)

Fördersumme 400.000 Euro (für 3 Jahre) **Das Ziel** Beseitigung der Mangel- und Unterernährung der Menschen in den entlegenen Bergregionen. Sie sollen sich über eigene Gemüsegärten besser und gesünder versorgen.

Das Ergebnis Bereits nach wenigen Monaten war im Projektdorf kein Kind mehr unterernährt. Die Menschen sehen dort eine Perspektive für sich und wandern nicht in die Slums der Städte ab.

Projekt Äthiopien



Projektträger Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus/Development and Social Service Commission (EECMY-DASSC)

Fördersumme 150.000 Euro (für 2 Jahre)

Das Ziel Bessere Lebensbedingungen durch
eine höhere Nahrungsmittelproduktion. Von der
Hilfe profitieren Einheimische und Flüchtlinge
gleichermaßen.

Das Ergebnis 990 arme Haushalte in drei Landkreisen der Region Gambela – darunter ein Drittel Flüchtlinge aus dem Südsudan – lernten, Gemüse anzubauen und Tiere zu halten. Einheimische und Zugezogene haben zu essen und leben friedlich zusammen.



Flucht und Migration

Unser Ziel: Ein Neuanfang

68 Millionen Menschen waren 2017 weltweit auf der Flucht – mehr als die Hälfte im eigenen Land, viele davon Kinder. Sie haben oft alles verloren und sind besonders verletzlich. Brot für die Welt hilft ihnen, eine Perspektive zu finden – und entlastet aufnehmende Gemeinden.

Das erkennen wir

Krieg, Vertreibung, repressive Staaten, Diskriminierung, Dürren und Überschwemmungen, Epidemien oder die Hoffnung auf ein besseres Leben sind Gründe, warum 2017 mehr als 68 Millionen Menschen auf der Flucht waren. Sie sind besonders häufig Armut, Krankheit, Traumata, Ängsten, Bedrohung und Marginalisierung ausgesetzt. Integration wird vielerorts vernachlässigt oder gar nicht gewollt.

Das wollen wir

Wir wollen Menschen auf der Flucht schützen und ihre Resilienz stärken. Wir wollen ihnen helfen, einen Neuanfang zu schaffen, ein Einkommen zu erwirtschaften, an Bildung teilzuhaben und friedlich an einem Ort anzukommen. Vor allem aber setzen wir uns mit unserer Arbeit dafür ein, dass sich die Lage der Menschen vor Ort verbessert.

Wir fordern legale Fluchtwege. Kein Flüchtling sollte sich in Lebensgefahr begeben müssen, um sein Recht auf Asyl geltend machen zu können. Wir wollen mehr legale Möglichkeiten für Migrantinnen und Migranten. Ihre Überweisungen unterstützen Familien und ermöglichen Investitionen. Wer migriert, darf weder ausgegrenzt noch kriminalisiert werden.

Das tun wir

Gemeinsam mit Partnerorganisationen hilft Brot für die Welt, Flüchtlinge und Binnenvertriebene zu versorgen und das Recht der Geflüchteten auf Wohnen und Schutz einzufordern und umzusetzen. Das schließt psychosoziale Hilfe, Rechtsberatung und Bildung ebenso ein wie landwirtschaftliche Programme, die sowohl den Geflüchteten als auch den aufnehmenden Gemeinden zugutekommen.

Unsere Arbeit zielt zudem darauf, die Lebensbedingungen von Migrantinnen und Migranten in Herkunfts-, Transit- und Zielländern so zu verbessern, dass sie dort gleiche Chancen haben. Auf politischer Ebene setzen wir uns kritisch mit dem Konzept der europäischen Fluchtursachenbekämpfung auseinander: Entwicklungshilfe darf nicht als Zahlungsmittel für Hilfsdienste eines ausgelagerten Grenzschutzes missbraucht und an Bedingungen geknüpft werden, die mit nachhaltigen Entwicklungszielen nicht vereinbar sind.

- in Mali Rückkehrer und Rückkehrerinnen beraten und begleitet
- in Uganda Flüchtlinge und Einheimische in nachhaltiger Landwirtschaft geschult
- in Kamerun Gewaltopfern über Einzel- und Gruppentherapien geholfen



Weitere Informationen finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/flucht



So profitiert Doudou Sonko von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ mali-migranten



Projekt Griechenland

Die Ökumenische Werkstatt für Flüchtlinge NAOMI unterstützt Geflüchtete sowie Migrantinnen und Migranten im Raum Thessaloniki. In Nähkursen, die unsere Partnerorganisation über das Programm Kirchen helfen Kirchen (Seite 58) anbietet, lernen sie, Kleidung, Schmuck oder Accessoires herzustellen. Über den Verkauf der Produkte sichern sie sich ein kleines Einkommen. Vor allem Frauen, die einen Asylantrag in Griechenland gestellt haben, nehmen an den Kursen teil, um wirtschaftlich neu anzufangen. Geflüchtete, die auf eine Familienzusammenführung mit Angehörigen warten, die in Deutschland leben und die sie nachholen dürfen, können Deutsch lernen. Besonders schutzbedürftige Menschen wie Familien mit kleinen Kindern, Kranke, Menschen mit Behinderungen, Alleinreisende und alleinerziehende Mütter werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Partnerorganisation individuell betreut.

Projektträger NAOMI – Ökumenische Werkstatt für Flüchtlinge

Fördersumme 30.000 Euro (für 1 Jahr) **Das Ziel** Geflüchtete sollen bei der Integration unterstützt und über die Nähwerkstatt auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Das Ergebnis 66 Personen, davon die Hälfte Frauen und zehn Kinder, nahmen an Deutschkursen teil – und 80 Personen, davon etwa 95 Prozent Frauen, an Nähkursen. Sie haben jetzt ein kleines Einkommen.



Projekt Mali

Hungrig, müde und verzweifelt kehren viele Migrantinnen und Migranten nach Mali zurück, nachdem ihr Traum von einem Leben in Europa geplatzt ist. Manche waren jahrelang in Afrika unterwegs, ihr Hab und Gut in einem Rucksack; sie waren vor politischer Verfolgung, zunehmender Gewalt oder Perspektivlosigkeit geflohen. Unser Partner AME, eine kleine lokale Organisation, nimmt die Rückkehrer und Rückkehrerinnen auf. Die Mitarbeitenden versorgen die Rückkehrenden mit Essen, Kleidung, einem Platz zum Schlafen. Sie stehen ihnen zur Seite, hören zu, geben rechtlichen Rat und setzen sich auf politischer Ebene für ihre Belange ein. Denn sie wissen, was es bedeutet, ohne Hab und Gut zurückzukehren, stigmatisiert und abgelehnt. Sie waren selbst Migranten.

Projektträger Association Malienne des Expulsés (AME)

Fördersumme 100.000 Euro (für 2 Jahre)

Das Ziel Unterstützung von Migrantinnen und

Migranten aus Mali, die in ihre Heimat zurückkehren müssen, sowie von nach Mali Geflüchteten.

Das Ergebnis Von dem Projekt profitieren 1.200

Personen. Sie erhalten eine Unterkunft für die ersten Tage, Essen, Kleidung sowie seelischen und rechtlichen Beistand. Die Partnerorganisation hat über Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit Teile der Gesellschaft für die Nöte der Rückkehrenden und Migranten und Migrantinnen sensibilisiert.

Sauberes Trinkwasser und Gesundheit

Unser Ziel: Wasser für alle

844 Millionen Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser. Die Wasserknappheit trifft vor allem die Länder des Südens. Brot für die Welt setzt sich in Deutschland und weltweit für eine gerechte Wasserpolitik ein.

Das erkennen wir

Hunderte Millionen arme Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Jeder Dritte lebt ohne sanitäre Einrichtungen. In den Slums Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sind viele Familien vom städtischen Versorgungsnetz abgekoppelt. Noch schlimmer ist die Situation in ländlichen Regionen: Das knappe Trinkwasser muss dort oft von entlegenen und verschmutzten Quellen geholt werden. Die Frauen und Mädchen, die in der Regel für die Wasserversorgung zuständig sind, benötigen hierfür oft Stunden, nicht nur während der Trockenzeit. Mehrere Millionen Menschen sterben jährlich an Krankheiten, die durch verunreinigtes Trinkwasser ausgelöst wurden. Vielerorts fehlt den Böden das kostbare Nass, so dass darauf weder Nahrungsmittel noch Weidegras wachsen.

Das wollen wir

Brot für die Welt möchte, dass alle Menschen dauerhaft Zugang zu sauberem Wasser in der erforderlichen Qualität und Menge haben, um ein gesundes Leben in Würde führen zu können. Denn laut den UN-Menschenrechtskonventionen haben alle Menschen ein Recht auf Wasser, auf eine sanitäre Grundversorgung und auf Nahrung.

Das tun wir

Wir unterstützen unsere Partner bei Projekten, durch die Menschen vor allem im ländlichen Raum nachhaltig mit sauberem Wasser versorgt werden. Wir fördern Wassernutzungskomitees und helfen vor Ort, kleinräumige und kostengünstige Wasserspeicherund Bewässerungssysteme zu bauen. Unsere Partner klären Eltern in Workshops über Krankheiten durch verschmutztes Wasser auf und wie sie diesen vorbeugen können. Wir unterstützen den Kampf gegen Landund Wasserraub durch Konzerne und staatliche Unternehmen. Über unsere Advocacy- und Lobbyarbeit sowie Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zeigen wir die Herausforderungen und globalen Zusammenhänge des zunehmenden Wassermangels auf. 2017 organisierten wir ein eigenes Fachpodium zum Thema auf dem Global Forum for Food and Agriculture in Berlin.

- in Kenia kleine Dämme und Regenwassernutzungsanlagen gebaut, um Wasser zu konservieren
- für Kleinbauern im trockenen Hochland Boliviens Bewässerungssysteme konzipiert
- in Myanmar ein Krankenhaus unterstützt, das über eine Aufbereitungsanlage sauberes Trinkwasser produziert - und aus dem Erlös die Behandlung von armen Kranken bezahlt



So profitiert Agnes Irima von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/kenia-wasser



So profitiert Prodip Munda von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ bangladesch-klimawandel

0

Projekt Kenia

Die Region nördlich und östlich des Mount Kenya ist trocken. Durch den Klimawandel leiden die Menschen hier immer öfter unter Dürren. Frauen und Mädchen verbringen mehrere Stunden am Tag damit, Wasser aus weit entfernten, oft schmutzigen Quellen zu holen. Es ist ein gefährlicher Weg - auch Pythons oder Leoparden suchen die raren Wasserstellen auf. Viele Menschen erkranken an Würmern oder Amöbenruhr, besonders die Kinder leiden. Unsere Partnerorganisation ADS half dem Wasserkomitee im Dorf Kiambeere, einen Wassertank zu bauen. Mit Steinen wurde eine Rinne um einen hohen Felsen gemauert. Regnet es, fließt das Wasser vom Felsen über die Rinne in einen 75 Kubikmeter großen Tank. Heute haben die Menschen im Dorf ausreichend Trinkwasser. Es reicht sogar, um Obst und Gemüse für den eigenen Bedarf und Verkauf anzubauen und Vieh zu halten.

Projektträger Anglican Development Service (ADS-MKE)

Fördersumme 963.000 Euro (für 3 Jahre) **Das Ziel** Von der Dürre und den Folgen des Klimawandels betroffene Familien sollen sich selbst mit Wasser versorgen können.

Das Ergebnis 2.250 mittellose Familien in fünf Landkreisen versorgen sich mit sauberem Wasser, indem sie Regenwasser sammeln und nutzen. Sie haben gelernt, an Hitze und Trockenheit angepasstes Getreide, Obst und Gemüse anzubauen, sind weniger krank und ernten mehr.

Projekt Bangladesch

Der Meeresspiegel steigt, Sturmfluten nehmen zu, und immer häufiger fegen Wirbelstürme über Bangladesch – der Klimawandel bedroht vor allem die ohnehin armen Menschen an der Küste. Ihre Häuser werden zerstört, Felder versalzen, Ernten fallen aus und Trinkwasser wird knapp. Unsere Partnerorganisation CCDB hilft den Betroffenen, dem Klima zu trotzen. Sie installiert Becken, die das Regenwasser während der Regenzeit auffangen, sodass die Familien es noch Monate trinken können. Wer keinen eigenen Tank besitzt, kann Teichwasser, das noch nicht versalzen ist, über einen Kies- und Sand-Filter reinigen. Das entlastet auch die Frauen. Sie müssen nicht mehr täglich weite Wege zur Wasserstelle zurücklegen. Heute haben sie mehr Zeit, Gemüse und Obst anzubauen.

Projektträger CCDB (Christian Commission for Development in Bangladesh)

Fördersumme 461.000 Euro (für 2 Jahre) **Das Ziel** Die Menschen, die entlang der Küste
Bangladeschs leben, sollen sich selbst mit sauberem Trinkwasser versorgen können. Denn die
Brunnen sind bereits versalzen.

Das Ergebnis Trotz der veränderten Klimabedingungen müssen die Menschen ihre Dörfer nicht verlassen. Mit dem Wasser können sie auch ihre Felder bewässern und nun mehr ernten. Das Projekt erleichtert ihnen den oft schweren Alltag.

Frauen

Unser Ziel: Frauen stärken

Frauen können vielerorts kein selbstbestimmtes Leben führen und ihre Potenziale nicht entfalten. Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass Frauen und Mädchen in der Gesellschaft, bei der Arbeit und in ihren Familien nicht mehr benachteiligt, stigmatisiert und nicht mehr ausgenutzt werden.

Das erkennen wir

Frauen werden in vielen Bereichen benachteiligt – zum Schaden für Entwicklung und Gesellschaft. Beispiel Bildung: Von den 800 Millionen Menschen, die weder lesen noch schreiben können, sind zwei Drittel Frauen. Denn Mädchen wird der Schulbesuch häufig verwehrt. Frauen besitzen auch nur selten Land und dürfen dadurch oft nicht entscheiden, was sie anbauen und was für ihre Familien am wichtigsten ist. Häufig sind sie zudem physischer und sexueller Gewalt ausgesetzt. Zunehmend werden die bescheidenen Emanzipationserfolge sofort wieder infrage gestellt.

Das wollen wir

Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass Frauen und Mädchen die gleichen Chancen und Rechte erhalten, um ihre Fähigkeiten zu entfalten und gleichberechtigt ihre Gesellschaften mitzugestalten. Dazu gehört der Zugang zu guter Bildung. Sie ist eine Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung, für die Stärkung von Frauen und Mädchen sowie die Gleichberechtigung der Geschlechter. Mit dem steigenden Bildungsniveau der Frauen sinkt die Geburtenquote. Ohne Frauen und Mädchen, die weltweit meist für die Versorgung der Familien verantwortlich sind, wird Armut nicht überwunden. Studien belegen zudem, dass Mütter ihre Kinder häufiger in die Schule schicken als Väter.

Das tun wir

Brot für die Welt fördert gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen Frauen und befähigt sie, ihre Rechte auf Land, Wasser, Bildung und Gesundheit einzufordern. Wir unterstützen Initiativen, die Männern und Jungen dabei helfen, traditionelle Rollenbilder zu hinterfragen - und sich zu ändern. Wir achten darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen von unserer Arbeit profitieren, und dass sie in die Projektentwicklung mit einbezogen werden. Da Frauen vielerorts für die Ernährungssicherheit ihrer Familien sorgen, bilden unsere Partner sie in einer umweltschonenden Landwirtschaft weiter. Wir sichern Frauen den Zugang zu Trinkwasser und einer Sanitärversorgung – das schützt sie auch vor sexueller Gewalt auf dem Weg zu den Wasserstellen. Frauen helfen wir zudem gezielt über Ausbildungsprojekte, Selbsthilfegruppen und Mikrokredite.

- Frauen in Ecuador in der Familienplanung geschult und damit ihr Recht auf Selbstbestimmung gefördert
- in Uganda mit Kleinschürferinnen neue Geschäftsideen wie Imkerei entwickelt
- in Indien in entlegenen Bergdörfern Frauen zu sogenannten Barfußanwältinnen ausgebildet, damit sie sich an lokalen Schlichtungsräten beteiligen können



So profitiert Maria Elena Gonzales Jiménez von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt. de/projekte/nicaragua-textilfabriken



Weitere Informationen über unsere Hilfe finden Sie unter https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/leben-fluechtlingscamp

Projekt Nicaragua

In Nicaragua lassen viele internationale Bekleidungs- und Sportartikelunternehmen aus Europa und den USA für den Export nähen. Zu 60 Prozent sind es Frauen, die in den *maquilas* der Freihandelszonen des mittelamerikanischen Landes schuften – für einen Monatslohn, der kaum zum Überleben reicht, und ohne Arbeitsschutz und Sozialversicherung. Brot für die Welt unterstützt mit dem Partner MEC Frauenorganisationen und Gewerkschaften, die für bessere Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken kämpfen. Wir fordern von den Modekonzernen und Textilhändlern in Europa zudem, mehr soziale Verantwortung für die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Produktionsländern zu übernehmen.

Projektträger Asociación Movimiento de Mujeres Trabajadoras y Desempleadas María Elena Cuadra (MEC)

Fördersumme 100.000 Euro (für 3 Jahre)

Das Ziel Stärkung und Qualifizierung der Arbeitenden durch berufliche und akademische Weiterbildungskurse. Höhere Löhne und besserer Arbeitsschutz für die Näherinnen sowie Schutz vor – auch sexueller – Gewalt in Fabriken und Zuhause.

Das Ergebnis Psychologische Hilfe und Rechtsberatung für mehr als tausend Textilarbeitende, die ihre Rechte einfordern. MEC verteidigt diese auch vor Gericht, löst Klagen jedoch in vier von fünf Fällen durch Gespräche und Mediation

außergerichtlich.

Projekt Libanon

Ain al-Hilweh ist das größte palästinensische Flüchtlingscamp im Libanon. Hier leben 80.000 Menschen auf 1,5 Quadratkilometern. Es ist ein provisorisch gebautes Camp, die engen Gassen sind dunkel, Stromleitungen hängen offen über den Straßen. Neben den palästinensischen Bewohnerinnen und Bewohnern kommen immer mehr Flüchtlinge aus Syrien, die meisten mit palästinensischen Wurzeln, in das riesige Lager. In Ain al-Hilweh liegt nicht nur die Infrastruktur am Boden. Die Menschen haben auch keine Möglichkeiten, Geld zu verdienen und ihren Beruf auszuüben. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche - vor allem Mädchen - die Schule vorzeitig abbrechen. Dem versucht NASHET, unser Partner, gegenzusteuern. Der palästinensisch-libanesische Verein ist vor allem für Mädchen ein wichtiger Ort der Zuflucht. Die Mitarbeitenden helfen ihnen bei den Schularbeiten und organisieren Freizeitaktivitäten.

Projektträger NASHET (Social and Cultural Nashet Association)

Fördersumme 100.000 Euro (für 2 Jahre)

Das Ziel Mädchen und junge Frauen auf der
Flucht sollen eine Zukunftsperspektive erhalten
und ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Das Ergebnis Mädchen erhalten eine gute Schulbildung. Darüber hinaus werden sie bestärkt, sich kulturell und politisch Freiräume zu erkämpfen.

Menschenrechte und Zivilgesellschaft

Unser Ziel: Schutz der Menschenrechte

Weltweit steht die Zivilgesellschaft immer mehr unter Druck und Bürger werden mundtod gemacht. Menschen, die sich für ihre Rechte einsetzen, werden massiv bedroht. Wir unterstützen zivilgesellschaftliche Organisationen – und geben den Verfolgten und den zum Schweigen Gezwungenen eine Stimme.

Das erkennen wir

Millionen von Menschen werden unterdrückt, diskriminiert, vertrieben und leiden unter ungleichen Chancen. Presse-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit werden abgeschafft. Nur zwei Prozent der Weltbevölkerung genießen heute uneingeschränkte zivilgesellschaftliche Freiheiten. Ein Niedergang der Menschenrechte zeichnet sich nicht nur in autokratischen politischen Systemen, sondern auch in vielen formal demokratischen Staaten ab. In immer mehr Ländern werden Männer, Frauen und Kinder ihrer Rechte beraubt und wird die Zivilgesellschaft massiv eingeschüchtert. Erwachsene und Minderjährige werden auch in Fabriken, Minen und auf Plantagen ausgebeutet – auch in solchen, die u. a. für deutsche Konzerne und Konsumenten produzieren.

Das wollen wir

Wir wollen zivilgesellschaftliche Menschenrechtsakteure und Organisationen stärken und die Risiken minimieren, denen sie ausgesetzt sind. Nur wo Menschenrechte verwirklicht werden, verbessern sich die Lebenschancen aller Menschen und können die strukturellen Ursachen von Armut überwunden werden. Wir treten für eine Politik ein, die sich für eine freie und unabhängige Zivilgesellschaft einsetzt und Menschenrechte garantiert. Dazu gehört auch, dass Unternehmen bei ihren Auslandsgeschäften Menschenrechte achten müssen.

Das tun wir

Brot für die Welt setzt sich mit seinen Partnern für die Stärkung der Zivilgesellschaft und der Menschenrechte ein, damit alle Menschen in der Gesellschaft partizipieren können. Wir helfen über unsere Partner marginalisierten Gruppen wie etwa Indigenen, ihre Rechte gegenüber Staaten, Unternehmen und anderen einzufordern und dabei regionale und internationale Menschenrechtsinstrumente zu nutzen. Zudem stehen wir Opfern von staatlicher Gewalt und Willkür bei. Mit unseren Partnern prangern wir Straflosigkeit an. Wir dokumentieren mit ihnen Menschenrechtsverletzungen und unterstützen sie, diese anzuzeigen. Zudem schützen wir Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger durch Sicherheitstrainings, Begleitschutz und juristischen Beistand. Über Selbsthilfe- und Basisgruppen helfen wir der Zivilgesellschaft, sich zu organisieren und zu vernetzen.

- in Mexiko eine Konferenz zur psychosozialen Begleitung für Menschenrechtsverteidiger organisiert
- in Indien den Dalits, den "Unberührbaren", zu ihrem Recht auf staatliche Sozialleistungen verholfen
- in Russland ein Gesetzespaket ins Parlament eingebracht, das Menschen mit Behinderungen mehr Rechte gibt



So profitiert Miguel Elcides Hervir Zúñega von unserer Hilfe: www.brot-fuer-diewelt.de/projekte/honduras-migration



So profitiert Alexander Iwanowitsch von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/russland-obdachlose

Projekt Honduras

Um Armut, Gewalt und Perspektivlosigkeit zu entfliehen, machen sich jedes Jahr Zehntausende Menschen aus Zentralamerika auf den Weg in die USA. Doch die Route gen Norden ist gefährlich, und so kehren viele Migranten verletzt, traumatisiert und frustriert in ihr Land zurück. In Honduras stehen die Schwestern des Scalabrini-Ordens, dem Partner von Brot für die Welt, den Rückkehrern zur Seite. Sie begleiten sie zu Ärzten, geben ihnen juristischen Rat und betreuen sie psychologisch - denn verletzt sind oftmals nicht nur Körper, sondern auch Seelen der Migrantinnen und Migranten. In Selbsthilfegruppen können sie neuen Lebensmut schöpfen und lernen, ihre Rechte einzufordern. Unser Partner hilft ihnen auch, einen Businessplan für ein eigenes kleines Unternehmen zu erstellen: Wer einen Laden, Marktstand oder eine Nähstube hat, kann sich und seine Familie ernähren.

Projektträger Asociación Hermanas Scalabrinianas (AHS)

Fördersumme 250.000 Euro (für 3 Jahre) **Das Ziel** Durchsetzung der Rechte der zurückgekehrten honduranischen Migrantinnen und Migranten mit Behinderungen.

Das Ergebnis Rückkehrer erhalten über Selbsthilfegruppen psychologische Hilfe, kennen ihre Rechte und können Mini-Unternehmen aufbauen.

Projekt Russland

Unsere Partnerorganisation NOCHLEZHKA ist für viele Obdachlose in Sankt Petersburg die letzte Hoffnung. Auf drei Etagen sind hier Männer und Frauen untergebracht, ihnen stehen 52 Schlafplätze zur Verfügung. Auch eine Bibliothek mit internetfähigen Computern, eine Kleiderkammer und ein Rehabilitationszentrum für Alkoholkranke gibt es in der größten Notunterkunft der 5-Millionen-Stadt. Die Mitarbeitenden des Rechtsberatungszentrums im Haus helfen den Obdachlosen, den Weg in ein selbstbestimmtes Leben zurückzufinden. Sie erklären ihnen, wie sie neue Papiere bekommen – nur so können sie ihren Anspruch auf staatliche Leistungen wie Sozialhilfe, aber auch auf Wohnraum und Arbeit geltend machen. Gegenüber der Politik hat unser Partner durchgesetzt, dass Obdachlose eine kostenlose Krankenversicherung abschließen können.

Projektträger NOCHLEZHKA

Fördersumme 200.000 Euro (für 3 Jahre) **Das Ziel** Die Wiedereingliederung von Obdachlosen in die russische Gesellschaft.

Das Ergebnis 2017 hat der Partner 3.097 Frauen und Männer sozial oder juristisch beraten. Sie kennen nun ihre Rechte. 116 Obdachlosen wurde eine Arbeit und Wohnung vermittelt, 110 erhielten Ausweisdokumente, 30 eine Krankenversicherung. 149 Personen konnten sich zeitweise unter der Partneradresse registrieren lassen und damit Sozialhilfe in Anspruch nehmen.

Frieden und Gewaltfreiheit

Unser Ziel: Ein Ende der Gewalt

Mehr als 30 Kriege und bewaffnete Konflikte wurden im Jahr 2017 weltweit geführt. Wir setzen uns für Friedenssicherung und gewaltfreie Konfliktbewältigung ein. Nur wo Frieden herrscht, kann Armut überwunden werden.

Das erkennen wir

2017 war ein Jahr heftiger Kriege und gewalttätiger Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, vor allem in Syrien und im Jemen. Neue Konflikte entstanden in der DR Kongo, in der Zentralafrikanischen Republik und in Äthiopien sowie in Myanmar und auf den Philippinen. Auch in Mittelamerika schwelten die Konflikte weiter. Die Folgen der Gewaltspirale: Hunderttausende Tote sowie Millionen Verwundete, Vergewaltigte und Flüchtlinge. Außerdem Regionen, in denen der soziale Zusammenhalt, die Wirtschaft, das Bildungs- und Gesundheitswesen – Entwicklungserfolge von Jahrzehnten – zerstört sind.

Das wollen wir

Frieden zu sichern ist eines unserer zentralen Ziele. Doch die Ursachen für bewaffnete Konflikte sind vielfältig. Sie reichen von der Missachtung der Menschenrechte über ökonomische und ökologische Krisen bis hin zu knappen Ressourcen, Korruption und Ausgrenzung. Wir wollen, dass diesen Ursachen entgegengewirkt wird. Die Bundesregierung muss Rüstungsexporte in Konfliktregionen noch konsequenter unterbinden und aktive Friedensförderung unterstützen. Die EU-Länder müssen die UN-Instrumente stärken und dürfen Außenpolitik nicht weiter militarisieren.

Das tun wir

Wir fördern Partner, die sich für Dialog, Vertrauensbildung und Versöhnung zwischen verfeindeten Volksgruppen, Religionsgemeinschaften und politischen Akteuren einsetzen – auch vorbeugend. Wir unterstützen in vielen Regionen die wirtschaftliche Entwicklung und Gerechtigkeit, denn viele Konflikte haben auch ökonomische Ursachen. Wir stehen Opfern von Gewalt und Willkür bei, ihre Traumata zu überwinden, die dem Neuanfang entgegenstehen. Wir helfen Partnern auch und gerade in Postkonflikt-Ländern, Voraussetzungen für eine friedensfähige Gesellschaft zu schaffen.

- in Armenien Sommercamps mit Jugendlichen aus der Türkei, Aserbaidschan, Georgien und Armenien veranstaltet, um ihr kritisches Denken zu fördern und sie weniger empfänglich für Konfliktpropaganda zu machen
- im Ost-Kongo und in Ruanda Vorträge zu friedlichem Zusammenleben und Konfliktlösung organisiert
- auf dem Westbalkan Friedensprojekte von Frauen ermöglicht, die den Dialog zwischen Religionen und Ethnien stärken
- in der Ukraine vom Krieg traumatisierte Menschen therapeutisch unterstützt



Weitere Informationen über unsere Hilfe in Kolumbien unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/kolumbien/



So profitiert Grace Lula Hamba von unserer Hilfe: https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/friedensarbeit-kongo



Projekt Kolumbien

Seit mehr als 50 Jahren herrscht ein Bürgerkrieg zwischen FARC-Guerrilla, Paramilitärs, Drogenkartellen und der kolumbianischen Armee. Auch das Friedensabkommen 2016 hat an der Gewalt und Unsicherheit noch nicht viel verändert. Unser kirchlicher Partner JUSTAPAZ setzt sich für Frieden und Gewaltfreiheit in der kolumbianischen Gesellschaft ein. Er stärkt lokale Initiativen in ehemaligen Konfliktregionen wie Antioquia, Chocó, Caldas, Cundinamarca und Cauca, die sich für Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung einsetzen. Die sogenannten Friedenskirchen arbeiten vor allem mit armen kleinbäuerlichen, afro-kolumbianischen und indigenen Gemeinden zusammen. Sie bestärken diese, sich für eine nachhaltige Friedensarbeit zu engagieren.

Projektträger JUSTAPAZ (Asociación Cristiana Menonita para Justicia, Paz y Acción Noviolenta) **Fördersumme** 150.000 Euro (für 3 Jahre) **Das Ziel** Gewalt und Traumata in der kolumbianischen Gesellschaft sollen bewältigt sowie Opfer und Täter versöhnt werden.

Das Ergebnis Über lokale Initiativen beteiligen sich Bürgerinnen und Bürger am Friedensprozess. Kleinbäuerliche, afro-kolumbianische und indigene Gemeinden arbeiten besser zusammen und sind mit anderen sozialen Akteuren in der Region vernetzt.

Projekt DR Kongo

Elf Millionen Einwohner zählt die Metropole Kinshasa. Doch in einigen Teilen der Stadt bekämpfen sich Banden, es herrscht oft Gewalt und Chaos. Die Polizei ist häufig nicht in der Lage, für Ordnung zu sorgen. Kaum eine Hilfsorganisation wagt sich in diese Stadtgebiete. Doch mit mehreren Hundert Freiwilligen und ausgebildeten Mediatoren versucht die Organisation LIFDED, Frieden zu stiften. Hervorgegangen aus einer ländlichen Hilfsorganisation für Frauen, setzt sich LIFDED heute in den drei ärmsten Vierteln von Kongos Hauptstadt Kinshasa für Konfliktminderung und Menschenrechte ein. Die Mitarbeitenden unseres Partners sprechen mit den Menschen in den Stadtteilen über die Ursachen der Gewalt. Und sie vermitteln bei Konflikten zwischen Nachbarn, Eheleuten - und auch zwischen Einwohnern und Polizei.

Projektträger LIFDED

Fördersumme 320.000 Euro (für 3 Jahre) **Das Ziel** Gruppen in Kinshasa sollen befähigt werden, Konflikte friedlich zu lösen.

Das Ergebnis In den drei ärmsten Stadtteilen sind mehr als zehn Gruppen mit jeweils bis zu 15 Friedensvermittelnden entstanden, die Konflikte gewaltfrei bearbeiten und lösen. Jede Gruppe regelt mindestens 40 Konfliktfälle pro Monat. In den Vierteln, in denen die Mediatoren aktiv sind, haben Racheakte deutlich abgenommen. Vormals "rote Zonen" sind wieder begehbar.

Bewahrung der Schöpfung

Unser Ziel: Erhalt unserer Lebensbasis

Weltweit zerstören Menschen natürliche Ressourcen, (über)nutzen sie und heizen den Klimawandel damit noch an. Mit den Folgen werden vor allem die Menschen in armen Ländern alleine gelassen. Wir stellen uns mit unseren Partnern an ihre Seite. Denn wir wollen die Schöpfung Gottes bewahren.

Das erkennen wir

Flüsse und Seen werden verseucht, Wälder abgeholzt, Äcker und Wiesen kontaminiert – weltweit beuten Menschen Ressourcen über deren Regenerationsfähigkeit hinaus aus und zerstören dadurch langfristig die natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren, Pflanzen. Für viele Umwelt- und Klimaprobleme sind auch die reichen Industrienationen verantwortlich, doch darunter zu leiden haben vor allem die Armen in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Umweltzerstörung und Klimawandel bedrohen ihr Leben besonders. Ihnen fehlen die Mittel, sich anzupassen und selbst umzusteuern.

Das wollen wir

Die Bewahrung der Schöpfung ist uns ein zentrales Anliegen. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen wollen wir Ressourcenabbau, Umweltzerstörung und die Folgen des Klimawandels eindämmen und die Resilienz betroffener Personen und Regionen stärken. Die Hauptverursacher des Klimawandels müssen für die klimabedingten Schäden und Verluste Verantwortung übernehmen. Von den Industrieländern fordern wir, den betroffenen Ländern adäquate technische und finanzielle Unterstützung bereitzustellen und die Emission von Treibhausgasen sowie den Ressourcenverbrauch drastisch zu reduzieren.

Das tun wir

Mit unseren Partnerorganisationen unterstützen wir Kleinbauernfamilien in ihrem Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt und den Raubbau an der Natur. Wir zeigen ihnen, wie sie beim Anbau umweltund klimaschädliche Praktiken vermeiden und wie sie angepasstes Saatgut bekommen, das Dürren oder Fluten besser übersteht. Wir helfen Gemeinden, sich an den Klimawandel anzupassen, etwa über Bewässerungssysteme oder eine Renaturierung von Böden und Wäldern. Wir verschaffen Kleinbauern Zugang zu Wetter- und Klimainformationen, damit sie ihr Land entsprechend bewirtschaften können. Politisch setzen wir uns weltweit für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise ein. Wir unterstützen Indigene in ihrem Kampf um das Recht auf Land und einen Zugang zu sauberen Ressourcen. Unsere Partner ziehen Verursacher von Umweltzerstörung und Klimawandel zur Rechenschaft - und mildern so die Folgen für die Ärmsten.

- in Lesotho Kleinbewässerungsanlagen ausgebaut
- in Indonesien Erdrutsch-Frühwarnsysteme in Dörfern installiert
- in Südostasien Mangroven geschützt, damit Fischbestände erhalten bleiben



So profitiert Belia Vaca von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ecuador-umweltschutz



So profitiert Arnold Lumbanbatu von unserer Hilfe: https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/kampf-um-regenwald-o



Projekt Ecuador

Im nördlichen Amazonasgebiet fördert der Konzern Andes Petroleum Erdöl. Doch das Erdöl dringt aus verrosteten Pipelines, es gelangt in den Boden, verschmutzt Gewässer und zerstört Pflanzen. Die Menschen, die in der Nähe der Bohrtürme leben, erkranken und leiden unter Ausschlägen. Entschädigt werden sie nicht; die Erdölgesellschaft lässt nur den verseuchten Schlamm abtragen. Unsere Partnerorganisation Acción Ecológica klärt die Menschen in den betroffenen Gemeinden über die ökologischen und gesundheitlichen Schäden der Erdölförderung auf. In Kursen oder der "Umweltklinik" lernen die Betroffenen, Lebensmittel ökologisch anzubauen sowie Schilf- und Knollenpflanzen zu säen, die das Öl absorbieren.

Projektträger Acción Ecológica

Fördersumme 130.000 Euro (für 3 Jahre) **Das Ziel** Der Schutz der Umwelt und der Rechte der im Amazonas lebenden Menschen, die unter der Ausbeutung der Natur durch das wirtschaftliche Großprojekt leiden.

Das Ergebnis 13 Gemeinden profitieren von den Workshops unseres Partners – und damit 44.000 Personen. Sie essen und leben durch den Öko-Anbau gesünder, und der nachhaltige Anbau regeneriert das Ökosystem. Zudem können sich die Betroffenen, die ihre Rechte nun kennen, besser und selbstbewusster gegen die mächtige Erdöl-Industrie wehren. Einzelne haben sich einer Widerstandsbewegung angeschlossen, die gegen die Erdöl-Konzerne klagt.

Projekt Indonesien

In Nordsumatra, nahe des Toba-Sees, steht dichter Regenwald. Doch vielerorts wird er gerodet. Dadurch verlieren die Menschen ihre Existenzgrundlage. Denn sie leben vom Verkauf des wertvollen Weihrauchs. Sie zapfen ihn aus einem bestimmten Baum ab, der nur hier, inmitten dichter Vegetation, wächst.

Die Menschen in der Region leben im Einklang mit dem Regenwald. Sie nutzen und erhalten ihn gleichzeitig. Doch die Firmen, die nun auf den abgeholzten Flächen Eukalyptus anbauen, gefährden diesen Einklang. Sie schüchtern die Waldbewohner ein und bedrohen sie. Unser Partner KSPPM unterstützt die Menschen in ihrem Kampf um ihr Land und ihre Landtitel. Mit Erfolg: Die ersten Maschinen, die Bäume fällen, wurden bereits abgezogen.

Projektträger KSPPM (Kelompok studi dan pengembangan prakarsa masyaraka)
Fördersumme 455.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Der Staat soll den Einheimischen das Land, das sie seit Generationen nutzen, rechtlich verbrieft zusagen. Konzerne können den Regenwald damit nicht länger zerstören.

Das Ergebnis Der Präsident des Landes hat den Bewohnern der betroffenen Dörfer das Recht auf ihr Land zugesichert. Das ist für die Nachbargemeinden ein wichtiges Signal: Der Kampf um ihr Land lohnt sich.

Starke Stimmen

Wie kommt unsere Unterstützung vor Ort an? Was bewegt sie dort und wie hat sie das Leben der Begünstigten verändert? Hier ein paar Stimmen unserer Partner und von Projektteilnehmenden.



Mary Kangai Keegarra, Kleinbäuerin aus Kenia

Es ist eine Freude zu sehen, wie gut Kohl, Tomaten, Erbsen, Kürbis und all die anderen Gemüse heute in unserem Garten gedeihen! Wir hätten ihn ohne die zuverlässige Bewässerung, die wir seit zwei Jahren in Karima Kaathi haben, nicht anlegen können. Heute kann ich meinen sechs Kindern immer etwas Gesundes kochen. Und wir alle trinken so viel, wie wir wollen! Früher hatten wir oft Durchfall oder Schlimmeres. Trotzdem mussten wir jeden Tag zur Wasserstelle in den Bergen laufen. Auch die Kinder. Das brauchen sie jetzt zum Glück nicht mehr. Sie können sich voll auf die Schule konzentrieren.



Informationen zum Projekt finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/kenia-wasser



Lilia Bulat, Leiterin MCA aus Republik Moldau

Unsere Organisation MCA kämpft für soziale Gerechtigkeit – für all jene, die am Rand der Gesellschaft leben. Gerade alleinstehende ältere Menschen haben es meist schwer. Die staatliche Rente ist sehr niedrig, besonders für Frauen. Oft leben sie isoliert und von der Gesellschaft ausgeschlossen. Altenheime gibt es kaum. Über unser Programm bauen wir auf dem Land Altenpflegedienste auf. Und wir binden Jugendliche ein. Das funktioniert. Die orthodoxe Kirche ist oft die einzige Institution im Dorf, der die Menschen noch vertrauen



Informationen zum Projekt finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/republik-moldau-altenpflege



Choirul Anang, Projektverantwortlicher bei CD Bethesda in Indonesien

In unseren Bergdörfern sind Hausgeburten oft sehr gefährlich für Mütter und Kinder. Doch jetzt hat das Dorf Mataru eine Gesundheitsstation. Noch 2015 hat sich dort keine einzige Schwangere untersuchen lassen, geschweige denn, dort ihr Kind zur Welt gebracht. Heute kommen drei von vier schwangeren Frauen in die Station, um sich durchchecken zu lassen, und 60 Prozent bringen ihr Kind dort auch zur Welt. Das ist nach nur zwei Jahren Arbeit eine gute Bilanz. Aber zufrieden sind wir erst, wenn keine Frau mehr ihr Kind zu Hause zur Welt bringen muss.



Informationen zum Projekt finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ projekte/indonesien-kindersterblichkeit**



Rosaura Mampaso, Projektbegünstigte aus Bolivien

Ich habe neun Geschwister, unsere Familie ist sehr arm. Schon als Kind musste ich arbeiten, zuerst Schafe hüten, dann in einer Pension putzen. Doch ich wollte mehr. Mit 14 Jahren bin ich auf die Abendschule und habe meinen Abschluss nachgeholt. Mein Vater hat mich dann zu den Weiterbildungskursen von ACLO mitgenommen. Dort habe ich viel gelernt, auch, wie ich meine Rechte einfordern kann. Heute bin ich eine der jüngsten Gemeindeführerinnen. Wir leben abgeschieden und müssen uns vernetzen, um unser Gemüse auf den Märkten der Provinzhauptstadt zu verkaufen. Als Nächstes möchte ich Blumen züchten. Damit kann ich mehr Geld verdienen.



Informationen zur Arbeit von ACLO finden Sie unter **www.aclo.org.bo**



Asma Begum, Dorf-Aktivistin aus Bangladesch

Noch vor zehn Jahren hat mir mein Mann nicht erlaubt, das Haus zu verlassen. Irgendwann bin ich einfach raus. Inzwischen gehöre ich sogar unserem Dorf-Entwicklungs-Komitee an. Zwar sind wir Frauen dort in der Minderheit. Aber wir sagen, was uns wichtig ist. Etwa die Versorgung mit Trinkwasser. Oder der Anbau gesunder Lebensmittel. Als Nächstes möchte ich, dass unser Dorf eine kleine Gesundheitsstation mit Apotheke bekommt. Beides ist wichtig – auch wenn wir nicht mehr so häufig an Magenproblemen und Durchfall leiden, seitdem wir sauberes Trinkwasser haben.



Informationen zum Projekt finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ projekte/bangladesch-klimawandel**



Miguel Ángel López, Projektteilnehmer aus El Salvador

Zur Schule ging ich nur drei Jahre, dann fand ich es langweilig. Ich wuchs in einer gefährlichen Gegend auf, zwei Banden streiten sich dort um ein Revier. Irgendwann bekam ich Probleme mit der Polizei und landete vor Gericht. Der Richter hat mich zu SSPAS geschickt. Hier nehme ich an einem Alphabetisierungskurs teil, und ich finde es gut, beschäftigt zu sein und etwas zu lernen, statt auf der Straße herumzuhängen. Ich will mal eine Ausbildung machen und irgendwann als Mechaniker in einer großen Firma arbeiten. Bei SSPAS schaffe ich die Grundlagen dafür.



Informationen zum Projekt finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ projekte/el-salvador-favelas**



Nyapany Reath, Geflüchtete in Äthiopien

Ich komme aus dem Südsudan. Dort hatte ich eine kleine Farm, sie hat meine Familie ganz gut ernährt. Wegen des Bürgerkrieges aber mussten wir fliehen. Wir sind von der Ethnie der Nuer, so wie die Eingesessenen hier im Dorf Pilual. Einige sind sogar verwandt mit mir. Sie haben uns eine kleine Hütte zur Verfügung gestellt, geben uns auch immer etwas Mais, obwohl die Menschen hier selbst nicht viel haben. Zum Glück habe ich von der Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus drei Ziegen bekommen. Jetzt sind es bereits vier. Die Milch ist gut für die Kinder, sie haben mehr Kraft und sind seltener krank. Und wenn ich Medizin brauche, kann ich Milch verkaufen. Das beruhigt mich sehr.



Informationen zum Projekt finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ projekte/aethiopien-hunger**



Endrita Cici, Bildungsexpertin und Gründerin von DEVAID in Albanien

Wir sind die ersten, die es in Albanien geschafft haben, Vertreter von Staat, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen an einen Tisch zu holen, um sie für unser Ausbildungsprojekt zu gewinnen. Am schwierigsten war es, die Wirtschaft zu überzeugen, Langzeitarbeitslosen, Frauen, Menschen mit Behinderungen oder Roma eine Chance zu geben – die Ausbildungszentren hatten unter Arbeitgebern lange einen schlechten Ruf. Wir mussten erst langsam Vertrauen aufbauen. Inzwischen arbeiten wir sehr gut mit der Industrie- und Handelskammer zusammen.



Informationen zum Projekt finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ projekte/albanien-jugendliche**

Statement Prof. Dr. Claudia Warning, Vorstand Brot für die Welt, Internationale Programme und Inlandsförderung

Wie erfolgreich war das Afrika-Jahr 2017?

2017 war ein denkwürdiges Jahr für die afrikanischeuropäischen Beziehungen. Die Bundesregierung bezeichnete es selbst als das Afrika-Jahr. Deutschland hatte den Vorsitz der 20 wichtigsten Volkswirtschaften, der G20, inne. Afrika wurde als Priorität benannt. Bundesentwicklungsminister Gerd Müller hat den "Marshallplan mit Afrika" vorgestellt; es folgten der Compact with Africa des Finanzministeriums im Rahmen der G20 und die Initiative Pro! Afrika des Wirtschaftsministeriums.

Der Kontinent hat damit viel Aufmerksamkeit bekommen. Aufmerksamkeit, die ein gründlicheres Bild erlaubte und Afrika differenzierter darstellte als in den Medien üblich. Afrika wurde plötzlich zum Kontinent der Chancen und Möglichkeiten. Auch auf uns als Brot für die Welt wirkte sich das aus: Unsere Partner haben Fragen gestellt. Sie wollten wissen, was genau gerade passiert, was sie von den unterschiedlichen Initiativen zu halten haben und ob diese Einfluss auf ihr Leben haben werden. Die meisten Fragen galten dem Marshallplan mit Afrika.

Auch aufgrund dieser Nachfragen haben wir uns genauer mit den Vorschlägen der Bundesregierung auseinandergesetzt. Brot für die Welt hat einen neuen, umfassenderen Kooperationsansatz mit Afrika immer unterstützt. Auch wenn die historische Anlehnung an den Marshallplan irreführend ist, meinen wir, dass die Schaffung von nachhaltigen Jobs in Afrika einer der zentralen Ansatzpunkte für die staatliche und nichtstaatliche Zusammenarbeit mit Afrika sein sollte. Allerdings hätte die Bundesregierung mehr erreicht, wenn sie das Afrika-Jahr 2017 von Anfang an mit kohärenter Stimme und kohärenten Schritten angegangen wäre. Die unterschiedlichen Papiere sorgten auch bei unseren Partnern für Verwirrungen. Gemeinsam ist allen Papieren die Idee, die Rahmenbedingungen für Investitionen zu stärken und damit die lokale Wirtschaft wachsen zu lassen. Der Fokus liegt dabei allerdings auf Auslandsinvestitionen der Privatwirtschaft. Damit fehlt die Stärkung der lokalen und regionalen Wirtschaft. Mehr ausländische privatwirtschaftliche Investitionen führen nicht automatisch zu mehr Beschäftigung.

Doch darum geht es: Wie kann man Jugendlichen unter 25 Jahren – das ist in Afrika immerhin jeder Zweite – eine produktive Arbeit zu akzeptablen Bedingungen vermitteln? Und wie verwandelt sich die afrikanische Wirtschaft dadurch in eine Wirtschaft, die nachhaltig ist und die Ungleichheit auf dem Kontinent reduziert? Diese Frage haben wir 2017 verstärkt mit unseren Partnern diskutiert. Wir wollen unsere Partner, und gerade auch die Jugend, an die Verhandlungstische bringen und ihrer Stimme, ihren Gedanken und kritischen Anmerkungen Gehör verschaffen. Gemeinsam mit ihnen machen wir uns stark für eine



2017 im Fokus: Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika – beispielsweise über Projekte mit Kleinbauern in Kenia

gerechte Welt, in der Nächstenliebe und Partnerschaft auf Augenhöhe bedeutsam sind.

2017 sind wir diese Themen intensiv angegangen. Wir haben Partner zu uns nach Berlin eingeladen und gemeinsam mit ihnen Veranstaltungen zu den drängenden Themen wie Migration, Klimawandel, Ernährungssicherung, Ressourcenabbau oder Landraub organisiert. Wir haben Vertreter unserer afrikanischen Partnerländer mit Bundestagsabgeordneten und EU-Parlamentariern zusammengebracht. Wir haben über dringliche Themen in Interviews informiert und diese in Blogs kommentiert. Unsere Partner berichteten, was bei ihnen passiert, wie sich etwa Klimawandel oder die europäisch dominierte Handelspolitik auf sie auswirken. Wir wiederum informierten sie, was in Deutschland und auf EU-Ebene diskutiert wird. Wir haben zudem den Alternativgipfel zivilgesellschaftlicher Organisationen (C20) finanziell unterstützt. Er fand parallel zum offiziellen G20-Treffen statt. Hier nahm Brot für die Welt mit Vertretern diverser Partnerorganisationen teil. Auch müssen die afrikanisch-europäischen Beziehungen im Rahmen der Post-Cotonou-Verhandlungen neu besprochen werden - auch deswegen ist der Aufbau eines Netzwerkes unserer afrikanischen Partnerorganisationen wichtig. Hierfür muss aber auch der Marshallplan dahingehend wirken, dass in Afrika nachhaltige Jobs geschaffen werden - und zwar durch originär afrikanische Initiativen und Anstrengungen.

Wir haben 2017 für Afrika Akzente gesetzt. Wir haben so intensiv wie nie zuvor afrikaweite Prozesse, übergreifende Themen sowie die Arbeit afrikanischer Institutionen begleitet, kommentiert und die Stimme unserer Partner eingebracht. Doch viele der im Afrika-Jahr 2017 angekündigten Initiativen und Ziele werden erst langsam angegangen. Auch wurde der Dialog mit den Betroffenen vor Ort nicht intensiv genug geführt. Was das Jahr den Menschen in Afrika brachte, lässt sich noch nicht beurteilen. Aber so wie unsere Partner vor Ort werden auch wir 2018 die Umsetzung der Ziele aus dem Afrika-Jahr kritisch auf Bundesebene in Berlin und - gemeinsam mit der ACT Alliance - auf europäischer Ebene in Brüssel begleiten. Und wir wollen weiterhin unser größtes Pfund, nämlich das Wissen um die Verhältnisse und Vorstellungen vor Ort, in die Gespräche mit der Bundesregierung und der G20 einbringen – damit die Versprechungen des Afrika-Jahres 2017 auch umgesetzt werden und bei den Menschen in Afrika ankommen.

Kindesschutz-Strategie

Klare Regeln zum Schutz von Kindern

Kinder zu schützen und sie dabei zu unterstützen. ihre Persönlichkeit zu entfalten - das ist Brot für die Welt ein wichtiges Anliegen. Um das Kindeswohl zu garantieren, hat das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) über eine eigene Kindesschutz-Strategie klare Regeln verabschiedet. Wenngleich Kinder überwiegend in der eigenen Familie physische, psychische oder sexuelle Gewalt erleben, besteht ein Risiko von Übergriffen auch außerhalb der Familie. Hier spielen Abhängigkeitsverhältnisse eine große Rolle. Auch Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und deren Partnerorganisationen können betroffen sein. Durch unsere verbindliche Kindesschutz-Strategie wollen wir alle Mitarbeitenden und Partnerorganisationen für das Thema Kindesschutz sensibilisieren und weiterbilden.

Details finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/kindesschutz

Verhaltensregeln am Arbeitsplatz

Schutz vor sexueller Belästigung

In Gesellschaft und Beruf kommt es immer wieder vor, dass Menschen sexuell belästigt werden. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) und damit auch Brot für die Welt wollen Mitarbeitende vor sexuellen Übergriffen schützen - egal, ob sich ihr Büro im In- oder Ausland befindet. Dieser Schutz ist eine menschenrechtliche Verpflichtung. Daher hat das EWDE im Jahr 2017 Verhaltensregeln zum Umgang mit sexueller Belästigung am Arbeitsplatz verabschiedet. Diese Regeln sind für alle Mitarbeitenden und alle, die mit uns zusammenarbeiten, bindend. Ziel ist, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist, in dem persönliche Grenzen geachtet werden und in dem sexuelle Übergriffe weder beschönigt, gedeckt noch toleriert werden. Alle Mitarbeitenden müssen sich in ihrer Arbeit sicher bewegen und ohne Angst vor negativen Folgen gegen sexuelle Belästigung wehren können unabhängig davon, in welchem hierarchischen Verhältnis die Betroffenen zueinander stehen.





Qualitätssicherung I

Lernen aus Evaluierung

Brot für die Welt lässt seine Projekte regelmäßig von unabhängigen Gutachtenden überprüfen. Dadurch fördern wir Wirksamkeit, Qualität und Transparenz. Denn wir legen die Ergebnisse von Evaluationen offen.

2017 beauftragten die Partner von Brot für die Welt rund 120 Projektevaluationen. Im selben Jahr hat zudem Brot für die Welt fünf übergeordnete Evaluationen vergeben – und zwar zu bestimmten thematischen oder sektoralen Schwerpunkten, die mehrere Projekte umfassten. Alle drei Jahre lassen wir zudem einen gesamten Förderbereich evaluieren. Damit wird im Schnitt jedes zehnte Projekt evaluiert. Das ist uns wichtig. Denn durch die Gutachten lernen wir stetig, besser zu arbeiten und die uns anvertrauten Mittel noch effizienter und effektiver einzusetzen. Ein Interview mit Friederike Subklew-Sehume, Referentin für Evaluation im Stabsreferat Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung.

Frau Subklew-Sehume, welche Rolle spielen Evaluationen für Brot für die Welt?

Friederike Subklew-Sehume — Eine sehr wichtige. Evaluationen zeigen uns, wo wir gut arbeiten und wo wir noch besser werden und unsere Programmarbeit weiter entwickeln können. Evaluationen schaffen zudem Transparenz. Auch unsere Mittelgeber wie das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung verlangen Evaluationen. Wir legen damit ihnen und auch Spenderinnen und Spendern gegenüber Rechenschaft ab. Evaluationen sind für uns außerdem wichtig, um zu entscheiden, ob und wie wir mit einem Projekt weiterarbeiten.

Können Sie hierfür ein Beispiel nennen?

FSS — Diese Frage: "Wie weiter mit dem Projekt?" stand 2017 etwa in Nigeria an. Die Evaluation des von uns geförderten Projektes zeigte, dass das Projekt sehr relevant, Partnerstruktur und Projektumsetzung aber eher schwach waren. Die Evaluation schuf die Basis für

einen offenen Dialog mit dem Partner. Er hat daraufhin einen Aktionsplan erarbeitet, ihn umgesetzt – und heute unterstützen wir die Partnerorganisation sogar mit einem höheren Budget.

Was hat Brot für die Welt im Jahr 2017 aus Evaluationen gelernt?

FSS — Mehrere Gutachtende haben empfohlen, dass die Evaluationen das Thema Gender noch stärker berücksichtigen sollten. Das heißt, dass wir beim Projektdesign und bei der Prüfung darauf achten, was sich durch das Projekt für Frauen und Kinder verändert hat. Ein Beispiel: Wenn wir als Projektziel die Ernährungssicherung in Haushalten nennen, dann müssen wir immer die Frage stellen, haben auch die Frauen und Kinder mehr und gesünder gegessen? Oder wenn wir Gärten unterstützen, damit die Familien sich besser ernähren und Überschüsse auf dem Markt verkaufen können, dann sollte die Evaluation fragen: Was passiert mit dem auf dem Markt eingenommenen Geld? Stellen unsere Partner sicher, dass auch – und sogar vorrangig – Frauen und Kinder davon profitieren?

Wie wählt Brot für die Welt die Gutachtenden aus?

FSS — Wir achten darauf, dass sie unabhängig sind und über eine regionale, sektorale und methodische Kompetenz verfügen. Sie müssen partizipativ arbeiten und die Rechte und Würde aller Beteiligten respektieren. Außerdem legen wir Wert darauf, dass sich die Gutachterteams aus Männern und Frauen sowie aus Gutachtenden des globalen Nordens und Südens zusammensetzen.

Gibt Brot für die Welt vor, was die Gutachtenden prüfen sollen?

FSS — Unser Evaluationskonzept definiert Standards

für den Evaluationsprozess. In den Ausschreibungen legen wir oder die Partner fest, was zu prüfen ist. Mit welchen Methoden die Fragen beantwortet werden sollen, beschreiben die Gutachtenden in ihren Angeboten.

Wie gehen wir mit weniger positiven Ergebnissen um?

FSS — Zunächst sprechen wir mit der Partnerorganisation über die Ergebnisse. Dieser Austausch und Dialog ist wichtig für den gemeinsamen Lernprozess. Je nach Schwachstellen, die der Bericht aufzeigt, und je nach den Empfehlungen der Gutachtenden entwickeln die Partner einen Plan, wie sie Änderungen umsetzen wollen. Aber auch wir lernen. Die Evaluation der Erdbebenhilfe von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe in Nepal ergab 2017 beispielsweise, dass Brot für die Welt - eine Organisation, die sich auf Entwicklungszusammenarbeit konzentriert – und die Diakonie Katastrophenhilfe, die vor allem Nothilfe leistet, ihre Unterstützung vor Ort strukturell zu wenig verzahnt haben. Dadurch ging manches Hilfspotenzial verloren. Diese Kritik ist für uns nun Anlass, um Mechanismen und Verfahren zu definieren, die eine bessere Abstimmung ermöglichen, so dass die Zusammenarbeit der beiden Schwesterorganisationen künftig nahtlos klappt. Nicht nur in Nepal.

Erfährt ein privater Spender über die Evaluierungsberichte, wie gut seine Spende eingesetzt wurde?

FSS — Ja, im Prinzip schon. Künftig wollen wir Zusammenfassungen der von uns beauftragten und koordinierten Evaluationsberichte auf die Homepage stellen. Zwar unterscheidet eine Evaluation nicht zwischen den Mittelquellen. Aber sie bewertet das Projekt in Gänze – und Spendengelder sind ein Bestandteil davon.

Evaluationen

Evaluationen gewinnen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit immer mehr an Bedeutung. Brot für die Welt erklärt in einer Handreichung für Partnerorganisationen anhand von zehn Schritten, wie die Organisation bei Evaluationen vorgeht.

Einzelne Berichte und unseren Leitfaden finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/evaluation



Qualitätssicherung II

Vier-Augen-Prinzip schützt vor Korruption

Brot für die Welt baut in der kirchlichen Zusammenarbeit stark auf Vertrauen. Dennoch kommt Korruption auch in der Entwicklungszusammenarbeit vor – etwa wenn sich Menschen in Machtpositionen mit Geld persönlich bereichern, das wir weltweit den Partnerorganisationen zur Verfügung stellen. Die Folgen sind gravierend: Korruption kann in den betroffenen Ländern zu noch mehr Armut und Ungleichheit führen. Und sie kann Effizienz und Effektivität von Entwicklungszusammenarbeit erschweren

Wie arbeiten Brot für die Welt und die Partnerorganisationen in einem solchen Umfeld? Wie schützen wir uns, die Geldgeber und die Träger vor einem Missbrauch der anvertrauten Spenden und Steuergelder? Und wie gehen wir mit Problemfällen um? Ein Gespräch mit Harriet Désor, Leiterin des Stabsreferats Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung.

Frau Désor, Brot für die Welt arbeitet auch in Ländern mit hohem Korruptionsrisiko. Können wir Veruntreuung ausschließen?

Harriet Désor — Nein. Das kann niemand. Auch wir werden hin und wieder mit Partnerorganisationen konfrontiert, die wenig transparent arbeiten, die ihre Finanzaufsicht vernachlässigen oder die Zielgruppen zu wenig an Planung und Monitoring der Projektbudgets teilhaben lassen. Dennoch: Korruption im Sinne von "einer unterschlägt Geld" ist eher selten. Eher werden Mittel zweckentfremdet – etwa wenn der Partner zwar etwas Entwicklungswichtiges, aber nicht vertraglich Vereinbartes durchführt, er etwa das Dach eines Krankenhauses reparieren lässt statt wie vereinbart Tische und Bänke für die Schule anzuschaffen. Das sind aber in der Regel Dinge, die man gut heilen kann.

Gab es 2017 bei Partnerorganisationen Fälle von veruntreuten Mitteln?

HD — Ja. In einem Fall hat ein Stipendiat Leistungen unter Angabe falscher Fakten erworben. Wir haben das Geld zurückgefordert. In einem anderen Fall hat ein Mitarbeiter einer Partnerorganisation Geld veruntreut; er wurde von der Organisation entlassen. Komplexer war der Fall, in dem eine Partnerorganisation systematisch Belege und Berichte

fälschte, um Mittel zu veruntreuen. Wir arbeiten mit dieser Organisation nicht mehr zusammen.

Wie erfahren Sie von den Fällen?

HD — In der Regel von Mitarbeitenden der Partnerorganisation. Auch unsere Projektbearbeitenden in Berlin oder den Regionalbüros werden auf Missstände aufmerksam.

Was sind die Ursachen von Korruption in unseren Partnerländern?

HD — Das ist unterschiedlich. Armut und Ungleichheit können Menschen in Versuchung bringen, Geld zu entwenden. Weitere Ursachen können die Ausnutzung von Machtpositionen sein – oder eine allgemeine Kultur eines laxeren Umgangs mit Gesetzen und Regeln.

Wie schützen sich Brot für die Welt und unsere Partner vor Korruption oder Zweckentfremdung von Mitteln?

HD — Indem wir, wenn wir ein Projekt planen und umsetzen, auf Korruptionsprävention setzen, um das Risiko zu reduzieren. Etwa, indem wir durch unabhängige Wirtschaftsprüfer Partnerorganisationen bewerten lassen, bevor wir mit ihnen zusammenarbeiten. Aber auch durch Vorgaben und Standards. Zudem wurde ein Experten-Team eingerichtet, das sich dem Themenfeld Antikorruption und Compliance widmet. Es entwickelt Präventionsinstrumente und geht konkreten Verdachten nach. Sobald ein Verdacht besteht, verhängen wir sofort einen Zahlungsstopp.

Wie prüft dieses Team im Falle eines Verdachts auf Korruption?

HD — Wir setzen mit den Projektbegleitenden – also den Referenten im Werk sowie den Partnern vor Ort – alles daran, den Verdacht aufzuklären. Unabhängige Wirtschaftsprüfer prüfen Inhalt und Echtheit von Belegen, schauen in lokale Register, befragen Beteiligte und Zielgruppen und haken bei Firmen nach, ob diese die Leistung auch erbracht haben. Auf diese Weise machen wir uns ein genaues Bild der Situation. Und legen, je nach Ergebnis, das weitere Vorgehen fest.

Was passiert im Falle eines nachgewiesenen Betrugs?

HD — Zuerst wird der Partner konfrontiert und muss Stellung beziehen. Danach gibt es kein Standardprozedere. Jeder Fall ist anders. Bestätigt sich der Korruptionsverdacht, fordern wir von der Partnerorganisation das Geld zurück. Oder leiten juristische Schritte ein. Das ist in Ländern mit einem anderen Rechtssystem aber oft schwierig.

Kann das auch das Ende der Zusammenarbeit mit dem korrupten Partner bedeuten?

HD — Durchaus – je nach Schwere des Vergehens, und ob nur ein Mitarbeiter verantwortlich ist oder die ganze Trägerorganisation. Wenn sich der Partner kooperativ zeigt, Probleme mit aufzuklären hilft, die Schwächen einräumt und diese konstruktiv angeht, entscheiden wir uns in der Regel für eine weitere Zusammenarbeit.

Was unternimmt Brot für die Welt präventiv gegen Korruption?

HD — Sehr viel. Wir sensibilisieren Mitarbeitende und Trägerorganisationen für das Thema Korruption. Auch Projektbesuche, umfassende Verträge, regelmäßige Kontrollen und Wirtschaftsprüfberichte sowie Finanzsystemanalysen bei Trägerorganisationen reduzieren das Korruptionsrisiko. Und wir helfen den Partnern, die Schwächen in ihrer Organisation und Struktur zu beheben, indem wir etwa ein Vier-Augen-Prinzip einführen, Mitarbeitende qualifizieren oder sie im Umgang mit Buchhaltungssoftware schulen. Und wir unterstützen Partner dabei, einen Finanzleitfaden zu entwickeln.

Verbesserte Abläufe

Um unsere Ziele noch besser zu erreichen, verbessern wir stetig unsere internen Abläufe. Hierfür wenden wir seit 2005 das Qualitäts-Management-System "Qualität als Prozess" an, und im März 2017 hat Brot für die Welt den QM-Zertifizierungsprozess geschafft: Das externe Auditunternehmen SQS bestätigte die Fachkompetenz sowie das hohe Qualitäts- und Leistungsverständnis der befragten Mitarbeitenden.

Nähere Informationen finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/qualitaetsmanagement

Qualitätssicherung III

Transparenz in der Projektarbeit

Brot für die Welt fördert jährlich mehrere hundert Projekte. Um die höchstmögliche Qualität sicherzustellen, haben die beiden Stabsreferate Programmkoordination sowie Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung verbindliche Standards für die Projektbearbeitung entwickelt, die kontinuierlich verbessert werden. Diese Standards sind über ein elektronisches Handbuch abrufbar und umfassen sieben Schritte und Prozesse:

1. Schritt: Dialog

Projektpartner entwickeln mit Betroffenen Projektideen, um die Lage vor Ort zu verbessern.

- 2. Schritt: Projektantrag
 Die Partnerorganisation stellt einen
 Projektantrag mit klaren Angaben zu
- 3. Schritt: Antragsprüfung
 Brot für die Welt bewertet den Antrag,
 prüft und klärt Umsetzungsschritte.

Zielen, Zielgruppe, Umsetzung.

- 4. Schritt: Kooperationsvertrag
 Beide Parteien regeln Rechte und Pflichten, definieren Projektziele, Dauer und
 Indikatoren.
- 5. Schritt: Umsetzung und Berichte
 Unser Partner setzt das Projekt um und
 berichtet über den Stand der Umsetzung.
- 6. Schritt: Projektende
 Brot für die Welt prüft den Schlussbericht
 des Partners, lässt evaluieren und weist
 die Wirkung des Projekts nach.

Die sechs Schritte und Prozesse des Projektzyklus' im Detail finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ qualitaetssicherung



Für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit

Ob Hunger, Armut, Vertreibung, Klimawandel oder verletzte Menschenrechte – Brot für die Welt bringt gemeinsam mit seinem internationalen Netzwerk, der ACT Alliance, und anderen Bündnissen die Positionen der Menschen in Not in nationale und internationale Entscheidungen ein. Und fordert auf Konferenzen und von Parlamenten und Ministerien konkrete Schritte für mehr Gerechtigkeit.

Im Gespräch

"Die internationale Kooperation steckt in der Krise"

Drei Fragen an **Dr. Klaus Seitz,** Leiter der Abteilung Politik

Herr Seitz, warum mischt sich Brot für die Welt in die Politik ein?

Klaus Seitz — Weil eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit heute anders nicht mehr vorstellbar ist. Unsere Partner tragen vor Ort dazu bei, dass sich die Lebensgrundlagen zahlreicher Menschen verbessern. Diese Erfolge müssen gesichert werden, indem wir die Projektarbeit mit politischer Einflussnahme auch hierzulande verknüpfen — mit dem Ziel, die politischen Rahmenbedingungen weltweit so zu gestalten, dass die Eigenanstrengungen der Menschen, die in Armut leben, auf fruchtbaren Boden fallen und nicht durch Einflüsse wie Dumpingexporte oder Klimawandel wieder zunichte gemacht werden.

Was waren 2017 die größten Herausforderungen?

KS — Wer für eine nachhaltige Entwicklung eintritt, hatte 2017 einen schweren Stand. Von der Aufbruchstimmung nach der Verabschiedung der Agenda 2030 und dem Pariser Klimaabkommen ist wenig übrig geblieben. Die internationale Kooperation steckt in der Krise – auch wegen Donald Trump. Die Vision einer Welt ohne Armut und Hunger scheint wieder aus dem Blick zu geraten. Von einem global verträglichen Konsum- und Produktionsmuster war auch im Bundestagswahlkampf kaum mehr die Rede. Vielmehr steigen die Treibhausgasemissionen weiter an – obwohl die Zeichen der Zeit längst auf Alarmstufe Rot stehen.

Wie haben Sie auf diese Herausforderungen reagiert?

KS — Wir haben die internationale Vernetzung der Zivilgesellschaft vertieft und uns verstärkt in multilaterale politische Prozesse eingebracht – vom G20- und Klimagipfel bis zur WTO. Wir machten klar, dass gemeinwohlorientiertes Handeln grenzüberschreitend nötig ist. Auf nationaler Ebene haben wir die vernachlässigten entwicklungspolitischen Themen während des Wahlkampfs und der Koalitionsverhandlungen immer wieder ins Licht gerückt.



Dr. Klaus Seitz leitet die Abteilung Politik. Der habilitierte Sozial- und Erziehungswissenschaftler arbeitet seit 2007 bei Brot für die Welt.

Fischerei- und Meerespolitik

Fortschritte beim Schutz der Meere

Die erste Konferenz, die die UN zu den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung veranstalteten, befasste sich mit Ziel 14: "Bewahrung und nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und maritimen Ressourcen". Lange schon hatten die kleinen Inselstaaten gemeinsam mit Entwicklungsorganisationen dafür gestritten, dass es Vorgaben zum Schutz der Weltmeere gibt, dass der Meeresschutz auch die Interessen der Küstenbevölkerungen berücksichtigt und dass Kleinfischer mitbestimmen können. Diesen Zielen sind wir mit der UN-Konferenz im Juni 2017 näher gekommen.

Brot für die Welt hat diese UN-Konferenz in New York mit vorbereitet. Wir haben mit Partnern aus dem Südpazifik, Asien und Afrika die weltweite Überfischung und die Verdrängung von Fischereigemeinschaften von Küsten und Fischgründen durch Industrie und Tourismus angesprochen. Bereits davor waren wir an der Verabschiedung der Leitlinien der Welternährungsorganisation zum Schutz der Kleinfischerei und ihrer Fischgründe beteiligt. Nun können sich Fischer und alle Fischverarbeitenden auf diese Leitlinien berufen.

Auch Bundesregierung und EU berücksichtigen inzwischen in ihrer Meerespolitik die Rechte der handwerklichen Fischerei, die für über 800 Millionen Menschen den Lebensunterhalt sichert. Das BMZ hat einen ersten Aktionsplan für die Meere erstellt. Ebenso ist es dank unserer Lobbyarbeit gelungen, die EU-Fischereiverträge mit Afrika nachhaltiger zu gestalten. Ein Teil der EU-Kompensationszahlungen für den Fang der EU-Flotte kommt nun dem handwerklichen Sektor zu – auch dafür haben wir als Mitglied des EU-Ausschusses für Fernfangflotten gestritten.

Um die Transparenz im Fischereisektor zu erhöhen, beteiligen wir uns gemeinsam mit Partnern wie dem afrikanischen Verband der Kleinfischerei an der "Fischerei Transparenz Initiative FiTi". Sie wurde im Herbst 2017 gegründet. Ein Vertreter von Brot für die Welt wurde in den Vorstand gewählt und setzt sich dafür ein, dass Fanglizenzen, Fangquoten oder Beifangmengen veröffentlicht und die Fangzonen der Kleinfischerei respektiert werden.



Mehr zum Thema finden Sie unter: www.brot-fuer-die-welt.de/themen/fischerei

Politische Arbeit

Gerechte Handelsbeziehungen

Mühsames Ringen um eine faire Handelspolitik

Im Herbst 2015 haben noch 250.000 Menschen gegen die EU-Handelsabkommen mit den USA und Kanada demonstriert. 2017 ist es stiller geworden um die Handelspolitik, obwohl die Grundkonflikte eines unfairen Handelsregimes unverändert blieben. Das zeigte die 11. Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation WTO im Dezember 2017 in Buenos Aires: Sie endete ergebnislos. Zwei unversöhnliche Positionen standen sich gegenüber: Die Industriestaaten, die eine weitere Liberalisierung in den Wirtschaftsbereichen fordern, in denen ihre Unternehmen Wettbewerbsvorteile genießen. Und die Entwicklungsländer, die stärkere handelspolitische Instrumente fordern, um ihre schwächeren Wirtschaftszweige besser schützen zu können.

Gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen widmet sich Brot für die Welt der Frage, welche Strategien und Instrumente notwendig sind, um den Handel besser mit der Lebens- und Wirtschaftssituation der Menschen im globalen Süden in Einklang zu bringen. Hierfür haben wir 2017 mehrere Publikationen veröffentlicht, die konkrete Vorschläge für eine faire, nachhaltige und menschenrechtsgeleitete Handelspolitik liefern, die im Einklang mit den Zielen der Agenda 2030 steht. Diese Vorschläge bildeten den programmatischen Rahmen unseres Engagements während der deutschen G20-Präsidentschaft, während der Verhandlungen der EU über Handels- und Investitionsabkommen mit Mexiko oder Myanmar, bei der WTO-Ministertagung in Argentinien oder einer Konferenz mit Gewerkschaften im Mai 2017.

Bislang haben weder das Bundeswirtschaftsministerium noch die EU-Kommission die Weichen hin zu einer entwicklungspolitisch qualifizierten Handelspolitik neu gestellt. Bewegung zeichnet sich aber bei einigen Politikerinnen und Politikern ab: Sie sehen inzwischen die Notwendigkeit von Reformen. Und sie unterstützen unsere Vorschläge, wie beispielsweise die Nachhaltigkeitskapitel in Handelsabkommen wirksamer gestaltet werden können.



Mehr zum Thema finden Sie unter https://info.brot-fuer-die-welt.de/event/11-wto-ministerkonferenz

Klimagerechtigkeit und COP23

Wichtige Impulse für den Weltklimagipfel

Im November 2017 trafen sich die Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention zum 23. Mal zu einem Weltklimagipfel (COP23) in Bonn. Mit dem Inselstaat Fidschi saß erstmals ein kleiner Inselstaat an der Spitze der Verhandlungen – und ein Staat, dessen Bevölkerung besonders stark unter dem Klimawandel leidet.



Der Klimawandel gefährdet auch den Lebensraum von Isi'keli Komaisavai. Er lebt auf der Fidschi-Insel Viwa.

Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/klimapolitik

Kleine und niedrig liegende Inselstaaten wie Fidschi mahnen die Umsetzung des Pariser Abkommens an. Sie sorgten auch in Bonn dafür, dass das Thema "Loss and Damage" - die ökonomischen und nicht ökonomischen klimabedingten Schäden und Verluste – als separater Artikel in das völkerrechtlich bindende Abkommen aufgenommen wurde. Die Präsidentschaft von Fidschi setzte damit existenziell wichtige Schwerpunkte für arme und verletzliche Staaten und ihre Bewohner, wie etwa den Umgang mit klimabedingter Migration, Vertreibung und Umsiedlung und die Bereitstellung von finanziellen Mitteln. Brot für die Welt forderte mit 50 Partnerorganisationen beim Bonner Klimagipfel auf 32 Veranstaltungen und bei der Großdemonstration eine Klimapolitik ein, die sich an den Bedürfnissen der ärmsten und verletzlichsten Bevölkerungsgruppen ausrichtet. Unsere Fachpublikationen zu Klimarisikoversicherungen und nicht ökonomischen Klimaschäden lieferten bei Konsultationen mit Regierungen und der Zivilgesellschaft wichtige Inputs.

Eine Evaluierung des Arbeitsbereichs Klimapolitik bei Brot für die Welt hat zudem bestätigt, dass wir unsere klimapolitischen Schwerpunkte und die strategische Ausrichtung im Bereich klimabedingte Schäden und Verluste richtig und wirkungsvoll setzen.

Die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

Auf die Umsetzung kommt es an

2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs) beschlossen. Damit hat sich die Weltgemeinschaft einen globalen Referenzrahmen für eine sozialökologische Transformation gegeben, an dem sich Staaten mit ihren nationalen Politiken und deren globale Auswirkungen messen lassen müssen. Die Agenda 2030 nimmt Abschied von der althergebrachten Aufteilung in Industrieländer im Norden und Entwicklungsländer im Süden. Im Lichte der Nachhaltigen Entwicklungsziele hat jedes Land großen Verbesserungsbedarf.

Seit Verabschiedung der Agenda begleitet Brot für die Welt die Umsetzung der 17 Ziele auf nationaler und internationaler Ebene. Wir haben uns bei der Bundesregierung dafür eingesetzt, dass in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie nicht nur auf Deutschland beschränkte Ziele formuliert werden, sondern die internationale Dimension unseres politischen Handels in den Blick genommen wird. Aktuell wird etwa für das Ziel Nr. 2 ("Hunger bis 2030 weltweit beenden") ein verringerter Stickstoffeintrag der deutschen Landwirtschaft und eine Steigerung des Ökolandbaus als Messgröße für ein politisches Umsteuern herangezogen. Wir wollen, dass auch das Recht auf Nahrung für alle Menschen weltweit in der Strategie verankert wird. Wir sind Mitglied im "Forum Nachhaltigkeit", zu dem das Bundeskanzleramt Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft eingeladen hat, um die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie kritisch zu begleiten.

International haben wir uns gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen im Juli 2017 in das zuständige UN-Gremium zur Umsetzung der Agenda 2030, das "High Level Political Forum", eingebracht. Wir stärken unsere Partner darin, sich an der Umsetzung der SDGs in ihren Ländern zu beteiligen, und fördern einen Erfahrungsaustausch über Ländergrenzen hinweg. Wir zeigen, wo eine starke Zivilgesellschaft den Unterschied macht, wenn die Nachhaltigkeitsziele national umgesetzt werden.



Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/nachhaltigkeit-sdg

Menschenrechte

Schutz der Zivilgesellschaft

Überwachung, Schikane, gesperrte Projektkonten, Arbeitsverbote oder persönliche Bedrohung – weltweit verringert sich der Handlungsraum vieler Partnerorganisationen von Brot für die Welt. Insbesondere Menschenrechtsverteidiger werden bedroht, verhaftet und ermordet. Betroffen sind vor allem Partnerorganisationen, die ungerechte Strukturen und die verantwortlichen politischen Akteure kritisieren, Korruption aufdecken, Menschen mobilisieren und die sich für Menschenrechte, Frieden und Umweltschutz engagieren. Unser Ziel 2017 war es darzustellen, dass nachhaltige Entwicklung nur gelingen kann, wo es eine lebendige und kritische Zivilgesellschaft gibt.



Protest in Baku, Aserbaidschan, gegen mutmaßliche Wahlverstöße.

Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/shrinking-space

Unsere politische Advocacy- und Lobbyarbeit schloss nicht nur Menschenrechtsakteure, sondern auch Umwelt- und Friedensinitiativen ein. In unserer von vielen Organisationen unterstützten Erklärung "Zivilgesellschaft weltweit in Gefahr" betonen wir, wie notwendig es ist, Innen-, Außen-, Sicherheits- und Wirtschaftspolitik kohärent und immer auch im Hinblick auf einen Schutz der Handlungsräume für die Zivilgesellschaft zu betrachten. Wir organisierten zudem einen Austausch zwischen internationalen Partnerorganisationen, die die Erklärung unterzeichnet hatten, und Vertreterinnen und Vertretern der Politik.

Damit ist das Thema auf der politischen Agenda in Deutschland angekommen. Es findet sich auch im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung wieder. Wir werden den Prozess kritisch begleiten. Und sicherstellen, dass Berlin und Brüssel den Schutz der Zivilgesellschaft zur Richtlinie der Politik machen.

Politische Arbeit

Interview Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt

Mangelnde Kohärenz kann Entwicklungserfolge zerstören

Ist die Politik der Bundesregierung kohärent, was ihre entwicklungspolitischen Ziele betrifft?

Cornelia Füllkrug-Weitzel — Nein. Darauf weisen die Kirchen und ihre Hilfswerke schon seit vielen Jahren hin und fordern stärkere Absprachen zwischen den Ministerien, damit mehr Kohärenz im Sinne einer wirklich nachhaltigen und menschenrechtsbasierten Entwicklung erreicht wird. Alle Ressorts müssen ihren Teil dazu beitragen, dass die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Zielen für eine globale nachhaltige Entwicklung umgesetzt wird. Dazu hat sich Deutschland verpflichtet. Aber die Umsetzung lässt noch zu wünschen übrig. In ihrer neuen Nachhaltigkeitsstrategie gibt die Bundesregierung selbst zu, dass einige Politikbereiche noch weit von Nachhaltigkeit entfernt sind: So haben die CO2-Emmissionen Deutschlands wieder zugenommen, vor allem aufgrund von Verkehr und Kohleverstromung. Das beschleunigt den Klimawandel, was die Entwicklungsländer besonders hart trifft.

Warum ist Kohärenz – alle ziehen an einem Strang – für die Entwicklungszusammenarbeit wichtig?

CFW — Viele Erfolge im Kampf gegen den Hunger macht der fortschreitende Klimawandel wieder zunichte. Dadurch gingen in vielen Regionen Afrikas, in Bangladesch und auf den südpazifischen Inseln große Flächen für den Anbau von Nahrungsmitteln verloren. Auch die Handelspolitik untergräbt die Erfolge der Entwicklungszusammenarbeit immer wieder. Viele Bemühungen – auch von Brot für die Welt – zielten etwa darauf ab, dass Tomatenanbau und Geflügelzucht von Kleinbauern in Westafrika höhere Erträge und Einnahmen bringen, damit sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Regionen und Länder versorgen können. Doch durch die Agrar- und Handelspolitik der EU werden die afrikanischen Märkte mit billiger Tomatenpaste und Hähnchenteilen aus Europa zu Dumpingpreisen überschwemmt. Die heimischen Bauernfamilien und Nahrungsmittelproduzenten kamen und kommen dagegen nicht an. Viele wurden in den Ruin getrieben. Landflucht und Armut nehmen zu. Nun könnte man einwenden, dass die armen Menschen in den Städten ja von den billigen Lebensmitteln aus Europa profitieren. Doch die Weltmarktpreise schwanken. Und es ist sehr problematisch, wenn Länder, die sich selbst ernähren konnten und könnten, von Lebensmittelimporten und den Weltmarktpreisen abhängig werden. Die entwicklungsschädlichen Folgen der EU-, Agrar- und



Die EU Handels- und Agrarpolitik untergräbt die Erfolge der Entwicklungszusammenarbeit immer wieder. Ein Beispiel: Zwar werden Kleinbauern in Afrika, wie etwa hier in Tansania, gefördert, Tomaten anzubauen, damit sie sich ernähren und Überschüsse

verkaufen können. Doch gleichzeitig werden Afrikas Märkte mit billiger Tomatenpaste aus Europa überschwemmt. Um das zu ändern, müssten – Stichwort Kohärenz – alle politischen Ressorts an einem Strang ziehen.

Handelspolitik beklagt auch Entwicklungsminister Müller - indes ohne große Wirkung auf die Politikbereiche, für die andere Ressorts zuständig sind und auf die mächtige Lobbyisten Einfluss nehmen.

Wäre Kohärenz durch "Entwicklungspolitik aus einem Guss" die Lösung?

CFW — Entwicklungspolitik aus einem Guss bedeutet für uns: Anerkennung der Agenda 2030 als Leitlinie das steht sogar im Koalitionsvertrag. Das hieße einzuräumen, dass alle Länder sich ,entwickeln' und darum ändern müssen, damit niemand abgehängt und der Planet mit seinen Ressourcen nicht so beschädigt wird, dass große Teile der künftigen Weltgemeinschaft keine Lebenschancen mehr haben. Die Industrienationen müssten dazu ihren ökologischen Fußabdruck verkleinern und ihren CO₂-Ausstoß drastisch verringern – mit Konsequenzen für die Verkehrs-, Energie- und Agrarpolitik. Sie müssten bereit sein, die gesamte Handels-, Investitions- und Finanzpolitik im Sinne einer menschenrechtsbasierten nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Aber leider verstärkt sich in der EU und hierzulande die Tendenz, Entwicklungs-, Außen-, Verteidigungs-, Außenwirtschafts- und Migrationspolitik den eigenen nationalen Sicherheitsinteressen zu unterwerfen – und Entwicklungspolitik für die Abwehr von Flüchtlingen und Migranten zu instrumentalisieren.

Wie stellt Brot für die Welt Kohärenz sicher?

CFW — Wir fühlen uns einer menschenrechtsbasierten nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Beiträge zu einer sozial-ökologischen Transformation zu leisten, zählt zu unseren strategischen Zielen. Seit 2016 tragen wir zusammen, was die Agenda 2030 für unsere Arbeit bedeuten muss. Etwa noch gründlicher darauf zu achten, dass alle unsere Projekte und Programme dem ganzheitlichen Ansatz unserer strategischen Ziele gerecht werden und damit auch der Agenda 2030. Es geht darum, Hunger und Armut zu überwinden, Ungleichheit zu verringern, Gemeinschaften und Individuen beim Einklagen der ihnen zustehenden Menschenrechte zu stärken und die Schöpfung zu bewahren. In unserer Lobbyarbeit sind wir - gemeinsam mit Misereor und der Gemeinsamen Kommission der Kirchen für Entwicklung (GKKE) sowie im Verbund mit der ACT Alliance (Seite 67) – im konstruktiv-kritischen Dialog mit der Bundesregierung und dem Bundestag über Notwendigkeit und Möglichkeiten zu mehr Kohärenz auf der europäischen und globalen Ebene, damit die Agenda 2030 und die Pariser Klimabeschlüsse umgesetzt werden.

Inlandsförderung

40 Jahre Bildungsarbeit

Seit 40 Jahren unterstützt Brot für die Welt neben eigenen Bildungsangeboten über Seminare, Tagungen oder Publikationen die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Kirchengemeinden, Initiativen und Bildungseinrichtungen. Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen in Deutschland zu ermutigen und zu befähigen, sich für globale Gerechtigkeit einzusetzen. 2017 förderten wir 65 Begegnungsprogramme als Nord-Süd-Partnerschaften, damit die Teilnehmenden die Probleme im Land ihrer Partner kennenlernen. Ein Ergebnis dieser Begegnungen war, dass die kirchlichen Gruppen ihr Engagement noch intensivierten.

Das Referat Inlandsförderung konnte 2017 von den 581 eingereichten Anträgen 454 fördern. Schwerpunktthemen waren dabei: Handel/Weltwirtschaft, Nachhaltigkeit/Umwelt und Entwicklung, Flucht/ Migration und Fairer Handel.

Gefördert haben wir 2017 etwa das Seminarprogramm des Forums der Kulturen der Welt in Stuttgart. Über dieses können sich Migrantinnen und Migranten an der entwicklungspolitischen Informationsarbeit in Deutschland beteiligen. Zudem wurden zwölf Fair-Handels-Beratungsstellen bezuschusst. Sie qualifizieren Mitarbeitende in Weltläden, damit diese Verbraucherfragen kompetent beantworten können. Wir unterstützten fast 200 Schulprojekte, darunter Projekttage zum Thema unfaire Produktion von Smartphones. Ein reales Ereignis greift der von uns finanzierte Kurzfilm "Watu Wote" auf: Eine islamistische Miliz in Kenia überfällt einen Bus - doch die muslimischen Passagiere weigern sich, die Christinnen und Christen auszuliefern. Das Referat Inlandsförderung berät und qualifiziert auch Antragsteller. Über den Partnerschaftsprojektefonds haben wir vier Seminare veranstaltet, um Partnerschaftsgruppen zu qualifizieren.

Finanziert wird die Inlandsförderung von Brot für die Welt mit Kirchensteuermitteln (KED-Mittel). Rund zehn Prozent der Mittel, die die Landeskirchen 2017 zur Verfügung stellten, flossen in die Inlandsförderung. Bewilligt wurden 5.553.145 Euro.





Mehr zum Thema finden Sie unter: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ inlandsfoerderung

Dialog und Kommunikation



Transparent gegenüber der Öffentlichkeit

Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise ist eng mit der Lebens- und Notlage von Menschen im globalen Süden verflochten. Hierfür möchten wir die Öffentlichkeit sensibilisieren. Unsere Botschaften machen wir über diverse Medienkanäle, Magazine oder Veranstaltungen publik – und über diese unsere Arbeit transparent.

Im Gespräch

"Wir können Themen anstoßen"

Drei Fragen an **Anne Dreyer,** Leiterin des Referats Kommunikation und Medien

Frau Dreyer, warum ist Öffentlichkeitsarbeit für Brot für die Welt so wichtig?

Anne Dreyer — Weil wir über sie Transparenz schaffen und informieren können, wie wir die uns anvertrauten Mittel einsetzen. Außerdem können wir über unsere Öffentlichkeitsarbeit Themen anstoßen, die uns und unsere Arbeit betreffen. 2017 haben wir erstmals den "Atlas der Zivilgesellschaft" vorbereitet, der Anfang 2018 veröffentlicht wurde und der über den schrumpfenden Handlungsraum der Zivilgesellschaft berichtet.

Wie erfahren Interessierte, wie Brot für die Welt arbeitet und Mittel verwendet?

AD — Interessierte können sich über unsere Homepage informieren, uns auf den Social-Media-Kanälen folgen oder unseren Newsletter abonnieren. Für Gemeinden geben wir mit der Weltgemeinde und dem Projektemagazin regelmäßige Publikationen heraus und liefern Material zu unserer jährlichen Spendenaktion zum 1. Advent. Dauerspender erhalten unser Magazin weltnah. Journalisten informieren wir über Pressemitteilungen und Pressegespräche. Geber erhalten den Jahresbericht. Wir sind auf Publikumsmessen wie der Grünen Woche in Berlin und dem Kirchentag vertreten. Auch in Bündnissen engagieren wir uns, etwa für eine Agrar- und Ernährungswende auf der jährlichen Demonstration "Wir haben es satt!".

Seit Ende 2016 hat Brot für die Welt einen neuen Online-Auftritt. Erreichen Sie damit noch mehr Menschen?

AD — Ja. Unsere Homepage ist nutzerfreundlicher, das belegen die Zugriffe. Kein Wunder: Leserinnen und Leser finden dort neben interessanten Reportagen über unsere Projekte auch informative Dossiers zu entwicklungspolitisch relevanten Themen. Außerdem berichten unsere Expertinnen und Experten in Blogs über aktuelle Entwicklungen.



Anne Dreyer leitet das Referat Kommunikation und Medien und ist Pressesprecherin der Diakonie Katastrophenhilfe. Die studierte Kommunikationswissenschaftlerin arbeitet seit 2014 bei Brot für die Welt.



Dialog und Kommunikation

Jahresrückblick

Mit vielen Veranstaltungen und Aktionen hat Brot für die Welt im Jahr 2017 auf globale Herausforderungen hingewiesen und Wege zu einer gerechteren Welt aufgezeigt. Hier einige Beispiele.



Klimagipfel Die 23. Weltklimakonferenz fand im November 2017 in Bonn statt. Zwei Tage vor Beginn des Gipfels haben mehr als 25.000 Menschen für einen Ausstieg aus der Kohleverstromung demonstriert. Brot für die Welt war Mit-Organisator. Infos unter www.brotfuer-die-welt.de/themen/cop-klimagipfel/



Youthtopia Im Oktober 2017 fand in Kassel "Youthtopia" statt, das erste bundesweite Treffen der Brot-für-die-Welt-Jugend. Etwa 100 junge Leute zwischen 14 und 27 haben dort diskutiert, an Workshops teilgenommen, getanzt und gefeiert und sich gemeinsam in einer Straßenaktion in der Innenstadt für gerechte Landwirtschaft eingesetzt. Außerdem wurde der Jugendausschuss gewählt, der auch das nächste Youthtopia im September 2018 in Berlin vorbereitet.

500. Reformations jubiläum mit Konfi Camp 2017 haben wir mit Gästen und Partnern auf Veranstaltungen und in Gottesdiensten an mehreren Orten das Reformations-jubiläum gefeiert – schließlich gab Martin Luther mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen am 31. Oktober 1517 den Anstoß zu einer nachhaltigen Veränderung der Welt. "Trust and try" war auch das Motto, unter dem Konfirmandinnen und Konfirmanden aus ganz Deutschland im Sommer zu KonfiCamps in der Lutherstadt Wittenberg zusammenkamen – und dort zu Workshops über Themen wie "Fair play for fair life" oder "Satt ist nicht genug".



Alt-Präsident Gauck eröffnet Spendenaktion Am 1. Advent 2017 hat Brot für die Welt mit einem Festgottesdienst in Saarbrücken die neue bundesweite Spendenaktion eröffnet. Der Gottesdienst wurde live von der ARD übertragen, und auch Alt-Bundespräsident Joachim Gauck nahm teil. Im Mittelpunkt der Aktion steht der Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle Menschen. "Brot für die Welt zeigt, wie wir helfen können, zum Beispiel durch die partnerschaftliche Stärkung der lokalen Kräfte", sagte Gauck. "Denn die besten Lösungen sind die, an denen die Menschen vor Ort mitwirken".







Kirchentag in Berlin Hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder kamen vom 24. bis 28. Mai 2017 zum 36. Evangelischen Kirchentag in Berlin – etliche davon sind sogar tagelang mit dem Fahrrad angereist. Unter der Losung "Du siehst mich" tauschten sich die Teilnehmenden aus, beteten, feierten und diskutierten gemeinsam. 2.500 Veranstaltungen, darunter Konzerte mit Bands aus aller Welt und Podien, standen auf dem Programm. Allein 70.000 Besucher kamen zum Brandenburger Tor, um Barack Obama live zu erleben.







Grüne Woche und "Wir haben es satt"-Demo Jedes Jahr im Januar trifft sich die Nahrungsmittelbranche zur Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin. Das Thema: Nahrung als Erlebnis. Brot für die Welt begleitet die Messe kritisch. Denn in vielen Ländern haben Menschen zu wenig zu essen. Daher unterstützen wir die Groß-Demonstration "Wir haben die Agrarindustrie satt". Zehntausende Menschen forderten mit uns am 21. Januar 2017 eine Agrar- und Ernährungswende. Dr. Klaus Seitz, Leiter der Abteilung Politik bei Brot für die Welt, übergab Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller die Studie "Verändert der Faire Handel die Gesellschaft?" Infos unter https://wir-haben-essatt.de Download der Studie über www.brot-fuer-diewelt.de/themen/fairer-handel



Drei starke Säulen der Finanzierung

Die Mittel für unsere Arbeit beziehen wir aus drei Quellen: Spenden sowie staatliche und kirchliche Gelder. Externe Prüfer und das DZI-Spendensiegel garantieren unseren Unterstützern, dass ihr Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird.

Im Gespräch

Mehrere Kontrollinstanzen

Drei Fragen an **Torsten Müller,** Leiter der Abteilung Finanzen

Herr Müller, bitte in drei Sätzen: Wie haben sich 2017 die Einnahmen und Ausgaben von Brot für die Welt entwickelt?

Torsten Müller — Die Einnahmen haben sich gut entwickelt. Als Fundament für unsere Arbeit sind die stabilen Einnahmen aus Spenden und Kollekten sowie die Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes zu nennen. Die Einnahmen aus öffentlichen Mitteln, vor allem des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung samt der Sonderinitiativen, sind um rund sechs Millionen Euro – oder vier Prozent – gestiegen. Entsprechend hat sich unser Ausgabevolumen im Projektbereich vergrößert, wir geben die Mittel ja an unsere Partnerorganisationen weiter.

Wo liegen die Ursachen für die steigenden Einnahmen?

TM — Dieses jährliche Plus in Höhe zwischen fünf und zehn Millionen Euro verzeichnen wir nun seit fünf, sechs Jahren. Dass das BMZ die Mittel aufstockt, hat sicherlich auch mit der Flüchtlingsthematik zu tun. Seitens der Politik beobachten wir eine höhere Bereitschaft, in die Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern des Südens zu investieren – dies sicherlich auch mit dem Ziel, dass sich die Gesamtsituation auf dem afrikanischen Kontinent verbessert.

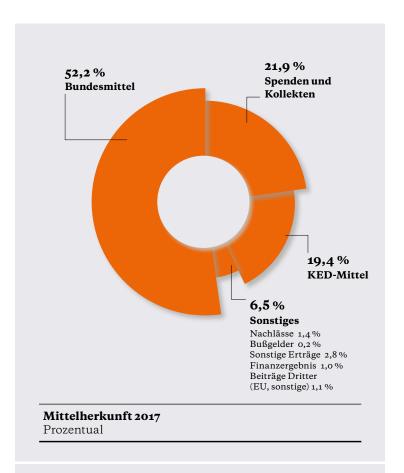
Wie erfahren Spender und Geber, was mit den Mitteln passiert?

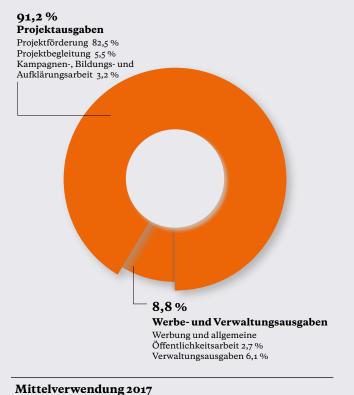
TM — Wir machen das in unseren Jahresberichten transparent, etwa über unsere Homepage. In diesem Jahr etwa stellen wir die Herkunft und die Ausgaben der Mittel in der Jahresrechnung 2017 sogar noch detaillierter dar als bislang. Unsere Spender können somit ganz klar erkennen, woher wir das Geld für die Hilfsprojekte bekommen und wofür wir es verwenden. Das Ganze wird auch mehrfach kontrolliert: Vom BMZ, von unseren Wirtschaftsprüfern und auch dem Oberrechnungsamt der EKD— drei unabhängige Instanzen, das ist nicht wenig.



Torsten Müller

Der Wirtschaftswissenschaftler und Diplom-Kaufmann leitet seit 2017 die Abteilung Finanzen. Im Sozialwesen arbeitet er seit 1998: Torsten Müller war unter anderem für zwei diakonische Werke im Ruhrgebiet, eine Rehaklinik im Rheinland sowie ein Rehabilitationszentrum in Berlin tätig.





Prozentual

Finanzen

Jahresrechnung

	Brot für die Welt – (inkl. EZE und DÜ)		Brot für die Welt – inkl. EZE und DÜ)	
	2017		2016	
	in Euro	%	in Euro	%
Mittelbestand am 1.1.	120.534.910,08*		114.968.840,61	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 01.01.	363.362.847,81		351.375.937,75	
Summe verfügbarer Mittel am 01.01.	483.897.757,89		466.344.778,36	
Herleitung Veränderung Mittelbestand				
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	61.816.957,80	21,9	61.766.965,52	22,6
davon Spenden Bündnis "Entwicklung hilft"	615.203,76		666.905,45	
Nachlässe	3.905.974,14	1,4	4.401.140,26	1,6
Bußgelder	660.624,60	0,2	383.967,76	0,1
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	54.652.095,00	19,4	54.429.905,00	19,9
Beiträge Dritter	150.593.521,60	53,4	144.647.010,93	52,9
Europäische Union	351.285,21		470.995,78	
Bundesmittel	147.331.314,49	52,2	141.008.927,43	51,5
sonstige Beiträge Dritter	2.910.921,90		3.167.087,72	
	·		· · ·	
sonstige Erträge	7.850.920,82	2,8	5.710.882,88	2,1
Finanzergebnis	2.746.326,10	1,0	2.206.237,20	0,8
davon Finanzertrag	3.305.752,70		2.936.505,07	
davon Finanzaufwand	559.426,60		730.267,87	
Summe Mittelherkunft	282.226.420,06	100,0	273.546.109,55	100,0
Mittelverwendung				
PROJEKTAUSGABEN	252.686.353,94	91,2	246.728.623,40	91,3
Projektförderung	228.436.872,19	82,5	218.573.330,22	80,9
Projektmittelauszahlungen	222.729.309,61		213.261.012,61	
Katastrophenfonds	3.000.000,00		3.000.000,00	
Kirchen helfen Kirchen	2.046.448,58		1.637.302,61	
Altenheimprojekt BMI Rumänien	661.114,00		675.015,00	
P. Halla I trans	15 2/0 402 20		10 202 (22 (2	
Projektbegleitung	15.269.493,39	5,5	18.283.623,63	6,8
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	8.979.988,36	3,2	9.871.669,54	3,7
WERBE-UND VERWALTUNGSAUSGABEN	24.457.936,40	8,8	23.602.375,84	8,7
$Werbungundall gemeine\ddot{O}ffentlich keitsarbeit$	7.451.907,99	2,7	5.919.890,46	2,2
Verwaltungsausgaben	17.006.028,41	6,1	17.682.485,38	6,5
Summe Mittelverwendung	277.144.290,34	100,0	270.330.999,24	100,0
Mittelbestand am 31.12.	125 617 020 80		118 182 050 02	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 31.12.	125.617.039,80		118.183.950,93	
	395.947.073,76		363.362.847,81 481.546.798,74	
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.	521.564.113,56		401.340./98,/4	

 $^{^\}star$ Der Mittelbestand zum 01.01.2017 wurde in Höhe von 2,4 Millionen Euro angepasst. Dies resultiert aus einer Umstellung der Buchungssystematik im Jahr 2017, der Anpassung des Leistungserhaltungsfonds sowie einer Umwidmung von Projektmitteln.

61.816.957,80 € Spenden und Kollekten

Im Jahr 2017 erhielt Brot für die Welt knapp 62 Millionen Euro aus Spenden und Kollekten.

228.436.872,19 € Projektförderung

Im Jahr 2017 gab Brot für die Welt über 228 Millionen Euro für die Pro-jektförderung aus.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet.

Die EZE ist der ausschließliche konfessionell-evangelische Empfänger der staatlichen Entwicklungshilfemittel (sogenannte Globalmittel). Das BMZ vergibt sie auf der Grundlage der Richtlinien über das Verfahren der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen aus Bundesmitteln. Die EZE erhält darüber hinaus sonstige Mittel, vor allem kirchliche Mittel und Spenden vom EWDE. Die Bewirtschaftung der Finanzmittel der EZE erfolgt bislang durch Mitarbeitende des EWDE, da die EZE bisher nicht über eine eigene Verwaltungsorganisation verfügt.

Die Dienste in Übersee gGmbH ist eine 100%ige Tochtergesellschaft des EWDE. Sie unterstützt in ihrer Eigenschaft als Träger des Entwicklungsdienstes gemäß Entwicklungshelfer-Gesetz die personelle Förderung von Partnerorganisationen des EWDE und anderen Trägern, indem sie u. a. überwiegend deutsche und europäische Fachkräfte gewinnt und vermittelt. Die Diakonie Katastrophenhilfe stellt ihre eigene Jahresrechnung auf.

Mittelherkunft

Die unten stehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf EWDE, EZE und DÜ verteilen.

Verfügbarer Mittelbestand 31.12.

Der verfügbare Mittelbestand (S. 56) in Höhe von 521,6 Millionen Euro zum Jahresende 2017 besteht vor allem aus Mitteln für bereits bewilligte und gerade durchgeführte Projekte (501,5 Millionen Euro). Ausgezahlt werden diese Mittel je nach Projektfortschritt, Planungen und Zwischenabrechnungen, welche die Partner vorlegen müssen. Für neue Projekte standen zum 31.12.2017 Mittel in Höhe von 9,8 Millionen Euro zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel größtenteils bereits durch weitere Projektzusagen gegenüber den Partnern gebunden.

Mittelherkunft nach Rechtsträgern

	Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)	Evangelisches Werk für Diakonie und Ent- wicklung e.V. (EWDE), Brot für die Welt	Dienste in Übersee gGmbH (DÜ)	Evangelische Zentral- stelle für Entwick- lungshilfe e. V. (EZE)
	2017	2017	2017	2017
	in Euro	in Euro	in Euro	in Euro
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	61.816.957,80	61.816.957,80		
davon Spenden "Bündnis Entwicklung hilft"	615.203,76	615.203,76		
Nachlässe	3.905.974,14	3.905.974,14		
Bußgelder	660.624,60	660.624,60		
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	54.652.095,00	49.400.484,42	462.190,59	4.789.419,99
Beiträge Dritter	150.593.521,60	5.100.128,86	7.773.484,42	137.719.908,32
Europäische Union	351.285,21	351.285,21		
Bundesmittel	147.331.314,49	1.837.921,75	7.773.484,42	137.719.908,32
sonstige Beiträge Dritter	2.910.921,90	2.910.921,90	0,00	0,00
sonstige Erträge	7.850.920,82	7.830.704,81	18.283,89	1.932,12
Finanzergebnis	2.746.326,10	2.743.607,55	-70,82	2.789,37
davon Finanzertrag	3.305.752,70	3.302.695,38	5,83	3.051,49
davon Finanzaufwand	559.426,60	559.087,83	76,65	262,12
Summe Mittelherkunft	282.226.420,06	131.458.482,18	8.253.888,08	142.514.049,80

Mittelherkunft / Einnahmen

Gesamterträge

Im Jahr 2017 sind die Gesamteinnahmen von Brot für die Welt gegenüber dem Vorjahr um 8,7 Millionen Euro auf 282,2 Millionen Euro gestiegen. Das entspricht einem Anstieg von 3,2 Prozent.

Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns, im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer zu handeln. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Und sie verbinden, ebenso wie die KED-Beiträge (Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes), die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Die Einnahmen durch Spenden und Kollekten sind mit 61,8 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Die zweckgebundenen Einnahmen betragen im Berichtsjahr 0,6 Millionen Euro. Sie wurden über das Bündnis "Entwicklung hilft" eingeworben.

Nachlässe und Bußgelder

Die Nachlässe (Vermächtnisse und Erbschaften) betragen 3,9 Millionen Euro. Damit liegen sie 0,5 Millionen Euro unter dem Niveau des Vorjahres. Die Bußgeldzuweisungen deutscher Gerichte zugunsten von Brot für die Welt liegen bei 0,7 Millionen Euro – ein Anstieg von 72,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Landeskirchen stellen sie nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuermitteln für die Entwicklungshilfe zur Verfügung. Mit 54,7 Millionen Euro waren sie im Jahr 2017 sowohl eine wichtige Stütze für die Projektarbeit als auch für die Finanzierung der Personal- und Sachkosten des Entwicklungswerks.

Beiträge Dritter

Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um Mittel für die Förderung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen, die der Staat zur Verfügung stellt. Von den 147,3 Millionen Euro Bundesmitteln kamen 99 Prozent aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), etwa 0,5 Millionen Euro vom Auswärtigen Amt (für ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten) und 0,7 Millionen Euro vom Bundesministerium des Innern für ein Sozialprojekt in Rumänien. Diese Mittel werden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt. Die Beiträge der Europäischen Union in Höhe von 0,4 Millionen Euro dienen ausschließlich der Kofinanzierung von laufenden Projekten. Sie werden abhängig vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abgerufen und können entsprechend variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 2,9 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe (1,1 Millionen Euro).

Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge in Höhe von 7,9 Millionen Euro bilden im Wesentlichen Erstattungen aus Projekten für Personal- und Reisekosten ab. Weitere Einnahmen stammen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln, Lizenzerlösen sowie aus der Auflösung von Rückstellungen.

Finanzergebnis

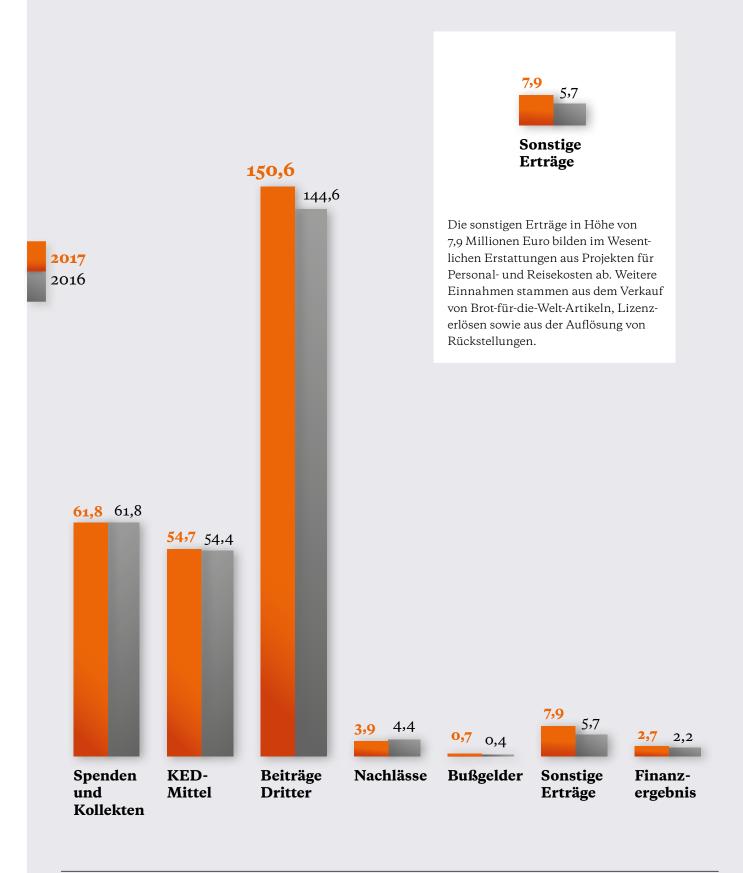
Zinseinnahmen entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern je nach Projektfortschritt. Bis sie ausgezahlt werden, legen wir die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien zinsbringend an. Mit den dadurch erwirtschafteten Einnahmen kann Brot für die Welt wichtige Aufgaben erfüllen. Obwohl das Zinsniveau im vergangenen Jahr weiter gefallen ist, fiel das Finanzergebnis mit 2,7 Millionen Euro positiv aus.



Die Bilanzen von EWDE, EZE und DÜ

Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers sowie die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE e. V., EZE e. V. und DÜ gGmbH finden Sie auf unserer Homepage unter www.brot-fuer-diewelt.de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht





Mittelherkunft 2017 und 2016

in Millionen Euro



Spenden- und Kollekteneinnahmen Zwei Jahre im Vergleich

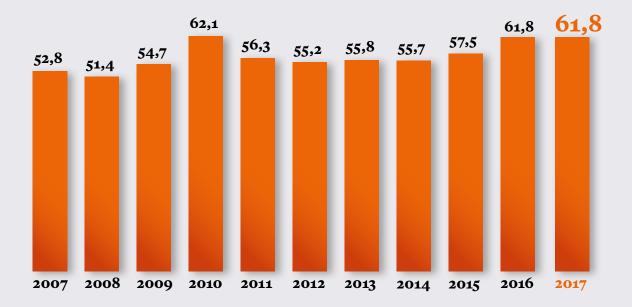
	Ergebnis 2017 in Euro	Ergebnis 2016 in Euro
Evangelische Landeskirchen		
Anhalt	136.129	133.103
Mitteldeutschland	1.674.324	1.731.840
Baden	4.636.730	4.567.633
Bayern	9.287.271	9.243.620
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	3.325.927	3.139.161
Braunschweig	688.285	708.220
Bremen	406.600	303.895
Hannovers	5.022.093	4.836.732
Hessen und Nassau	4.692.741	4.530.653
Kurhessen-Waldeck	1.950.392	1.584.773
Lippe	351.567	302.271
Nordkirche	4.384.227	4.267.957
Oldenburg	596.920	711.127
Pfalz	1.048.908	1.029.609
Reformierte Kirche	662.519	633.726
Rheinland	6.460.498	6.180.845
Sachsen	1.879.308	1.894.917
Schaumburg-Lippe	107.793	101.435
Westfalen	4.038.466	4.958.043
Württemberg	8.358.860	8.747.456
-	59.709.558	59.607.016
Freikirchen		
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	23.371	36.664
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	345.679	364.442
Bund Freier evangelischer Gemeinden	569	3.268
Die Heilsarmee in Deutschland	5.094	8.523
Evangelisch-methodistische Kirche	661.567	615.556
Herrnhuter Brüdergemeine	21.908	23.290
weitere Kirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen	0	4.065
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	211.927	198.464
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	42.407	36.264
Selbstständige Evangelisch-Lutherische Kirche	179.674	202.509
-	1.492.196	1.493.045
	61.201.754	61.100.061
Spenden des Bündnisses "Entwicklung hilft"	615.204	666.905
Summe Spenden und Kollekten insgesamt	61.816.958	61.766.966





Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns zum Handeln im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer.



Entwicklung der Spenden- und Kollekteneinnahmen 2007 – 2017 in Millionen Euro

55

Finanzen

Verfügbare Mittel nach Rechtsträgern

	davon:			
	Brot für die Welt	EWDE	EZE	DÜ
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2016	481.546.798,74	175.533.203,56	305.103.519,06	910.076,12
davon:				
bewilligte Projektmittel	468.662.828,05	163.349.961,92	304.502.371,81	810.494,32
Freie Rücklage	0,00	0,00	0,00	0,00
Leistungserhaltungsfonds	7.066.167,90	7.066.167,90	0,00	0,00
Risikofonds	601.147,25	0,00	601.147,25	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	99.581,80	0,00	0,00	99.581,80
Verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	9.554.058,53	9.554.058,53	0,00	0,00
abzüglich Vorauszahlungen	-4.436.984,79	-4.436.984,79	0,00	0,00
Mittelbestand am 31.12.2017	521.564.113,56	193.079.380,70	326.677.122,12	1.807.610,74
davon:				
bewilligte Projektmittel	501.512.750,92	173.235.124,96	326.556.394,64	1.721.231,32
Freie Rücklage	0,00	0,00	0,00	0,00
Leistungserhaltungsfonds	14.100.437,45	14.100.437,45	0,00	0,00
Risikofonds	120.727,48	0,00	120.727,48	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	86.379,42	0,00	0,00	86.379,42
Verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	9.796.986,90	9.796.986,90	0,00	0,00
abzüglich Vorauszahlungen	-4.053.168,61	-4.053.168,61	0,00	0,00

Forderungen nach Mittelgebern

	31.12.17	31.12.16	01.01.16
Mittelgeber			
Bundesmittel	325.946.789,95	301.826.916,22	292.330.235,24
Kirchenmittel	70.000.283,81	61.535.931,59	59.045.702,51
Summe	395.947.073,76	363.362.847,81	351.375.937,75

Mittelverwendung/Ausgaben

Gesamtaufwendungen

Die Gesamtaufwendungen von Brot für die Welt haben sich im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um 6,8 Millionen Euro auf 277,1 Millionen Euro erhöht. Das entspricht einem Anstieg von 2,5 Prozent. Damit die Ausgaben im Werk für alle Spendenden und Interessierte transparent bleiben, orientiert sich die Gliederung der Aufwendungen an den Kategorien, die das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vorgibt. Das ermöglicht auch einen Vergleich mit anderen Spendenorganisationen.

Projektausgaben

Die Projektausgaben dienen der unmittelbaren Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke von Brot für die Welt. Sie machen mit 91,2 Prozent den weitaus größten Teil der Gesamtaufwendungen aus. Die Projektausgaben untergliedern sich in:

Projektförderung

Mit 228,4 Millionen Euro stellten die Projektmittelauszahlungen das Gros der Ausgaben zur Projektförderung dar. Ebenfalls zur Projektförderung zählen die Transfers zum Brot-für-die-Welt-Katastrophenfonds der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe, die Stipendienprogramme, die Menschenrechtsarbeit, die zwischenkirchliche Hilfe für die weltweite diakonische Arbeit sowie ein Altenheimprojekt in Rumänien. Letzteres wird aus Mitteln des Bundesinnenministeriums finanziert.

Projektbegleitung

Unter die Aufwendungen für Projektbegleitung fallen neben der Betreuung der Projekte auch Tätigkeiten, die der Projektförderung vor- und nachgelagert sind. Dazu zählen beispielsweise die Vorbereitung und Auswahl geeigneter Projekte, die Prüfung von Projektanträgen, die Qualifizierung der Partnerorganisationen, das Controlling, die Revision sowie die Evaluierung der Projekte. Diese Ausgaben machen mit 15,3 Millionen Euro einen Anteil von 5,5 Prozent der Gesamtaufwendungen aus.

• Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit Die Aufwendungen für Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit haben mit 9,0 Millionen Euro im Jahr 2017 dazu beigetragen, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Macht und Wohlstand ungleich verteilt sind. Mit unseren Mitteln und Möglichkeiten versuchen wir, gemeinsam mit Bündnispartnern auf eine Umverteilung Einfluss zu nehmen.

• Werbe- und Verwaltungsausgaben

Mit 24,5 Millionen Euro machen die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie für Verwaltung im Jahr 2017 rund 8,8 Prozent der Gesamtaufwendungen aus. Laut DZI-Kriterien ist das niedrig.

In diesem Budget sind auch die Kosten für eine Image-Kampagne enthalten, die 2017 anfielen. Bereits 2015 wurde diese Kampagne gestartet; sie läuft über mehrere Jahre und bestimmt den werblichen Auftritt von Brot für die Welt. Jährlich werden hierfür neue Plakate, Anzeigen, Online-Banner und ein neuer Spot entwickelt. Mit diesem Werbeauftritt machen wir deutlich, worum es bei der Arbeit von Brot für die Welt geht: um die Achtung und Wahrung der Humanität und Menschenwürde. Die Bedeutung des Auftritts von Brot für die Welt in den sozialen Netzwerken und in den digitalen Medien wächst und erfordert einen größeren Anteil unserer Ressourcen.

Im Jahr 2017 wurden zudem Materialien für mehrere Anlässe entwickelt, die in dem vorliegenden Jahresbericht ausführlicher dargestellt werden. Dazu zählen u. a. Materialien für das Reformationsjubiläum 2017, für Stände und Veranstaltungen des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Berlin, für das erste Treffen der Brot-für-die-Welt-Jugend sowie für die 59. Aktion von Brot für die Welt. Außerdem wurden Begleitmaterialien für Aktionen, Events und Veranstaltungen entwickelt. Neben den Ausgaben für die Information neuer Zielgruppen haben wir in das Fundraising investiert.

Die Steigerung der Personalkosten im Bereich der Werbeausgaben ist auf eine Korridorverschiebung aus dem Bereich Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit zurückzuführen. Es handelt sich nicht um neue Stellen. Die in 2017 ausgewiesene Steigerung resultiert im Wesentlichen aus temporären Maßnahmen zu oben genannten Anlässen.

Bei allen Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit achten wir darauf, dass die Entwicklung neuer Maßnahmen die Werbeausgaben nicht in die Höhe treibt. Dies ist auch 2017 gelungen. 2017 sind die Verwaltungsausgaben gegenüber dem Vorjahr um etwa 0,7 Millionen Euro gesunken.

Finanzen



Aufwendungen 2017 nach Aufwandsarten

	Projekt- förderung	Projekt- begleitung	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	Werbung und allg. Öffentlich- keitsarbeit	Verwaltung	Summe
Projektauszahlungen	218.297.974,81		-			218.297.974,81
Materialaufwand	31.375,01	10.639,79	1.508.374,77	4.151.946,87	91.001,36	5.793.337,80
Personalaufwand	8.335.236,07	12.050.756,63	4.475.266,96	1.936.071,16	8.157.871,43	34.955.202,25
Abschreibungen	214.870,87	667.785,84	252.056,61	85.684,01	1.053.527,09	2.273.924,42
sonst. betriebl. Aufwand	1.478.023,96	2.200.881,07	2.578.460,41	1.217.124,42	7.268.822,80	14.743.312,66
Zinsen	79.391,47	339.430,06	165.829,61	61.081,53	403.080,83	1.048.813,50
Steuern vom Einkommen und Ertrag					31.724,90	31.724,90
Summe 2017	228.436.872,19	15.269.493,39	8.979.988,36	7.451.907,99	17.006.028,41	277.144.290,34
in %	82,5	5,5	3,2	2,7	6,1	100,00
Summe Vorjahr	218.573.330,22	18.283.623,63	9.871.669,54	5.919.890,46	17.682.485,38	270.330.999,24
in %	80,9	6,8	3,7	2,2	6,5	100

Kirchen helfen Kirchen (KhK)

"Kirchen helfen Kirchen" ist ein Programm zur Unterstützung bedürftiger Kirchen und ihrer Einrichtungen in aller Welt. Es hilft Kirchen unterschiedlicher Konfession dabei, ihre pastoralen und diakonischen Aufgaben wahrzunehmen und auszubauen. Zudem fördert "Kirchen helfen Kirchen" Projekte, die die ökumenische Zusammenarbeit vertiefen. Ein Schwerpunkt von KhK ist die Arbeit mit Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten in Europa. Mehr über die Arbeit von KhK sowie Jahresberichte finden Sie unter www.kirchen-helfen-kirchen.de

ITZ-Initiative

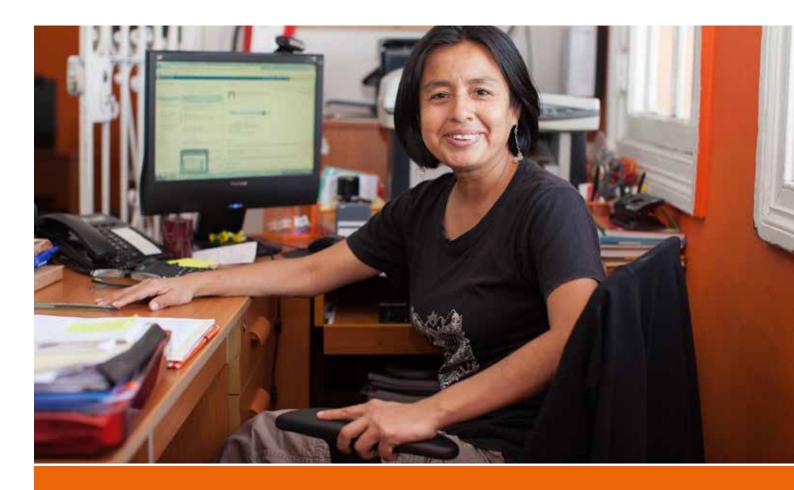
Transparenz ist uns wichtig

Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft hat zehn Punkte festgelegt, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. So sollen beispielsweise die Quellen und die Verwendung der finanziellen Mittel, die Namen und Funktionen wesentlicher Entscheidungsträgerinnen und -träger oder auch Firmenbeteiligungen offengelegt werden. Brot für die Welt hat die Selbstverpflichtung der Initiative unterzeichnet. Alle Informationen finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/itz





Organisation



Weltweit kompetent, weltweit vernetzt

Ein wichtiges Ziel von Brot für die Welt ist, dass Projekte und Programme weltweit gut und effizient umgesetzt werden. Dafür sorgen nicht nur unsere Partnerorganisationen vor Ort, sondern auch unsere Fachkräfte, Experten, Mitarbeitenden in Berlin und weltweit sowie die Referenten und Referentinnen für Ökumenische Diakonie (ROED) und die Mitglieder diverser Aufsichtsgremien. Ein Überblick.



Mitarbeitende

Zahl der Beschäftigten

Mita	rbeitende	Männer	Frauen
Beschäftigte insgesamt	580	156	424
Davon:			
Vollzeit	393	126	267
Teilzeit	187	30	157
Befristet	146	37	109
Unbefristet	435	119	316

Zum Ende des Jahres 2017 waren bei Brot für die Welt insgesamt 580 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt sind dabei Mitarbeitende, die ausschließlich für die Diakonie Katastrophenhilfe tätig sind.

Vergütungsstruktur

Monatliche Vergütung in Euro*	EG	von (Stufe 1)	bis (Stufe 6)
Abteilungsleitende	15	4.380,63	6.480,39
Referatsleitende	14	3.967,32	5.944,61
ReferentInnen	13	3.657,34	5.523,65
ProjektbearbeiterInnen	10-11	3.056,61	4.955,97
SachbearbeiterInnen	8-9a	2.543,89	3.623,14
Sekretariatskräfte	6–7	2.343,24	3.099,99

 $^{^\}star$ Arbeitnehmerbrutto entsprechend Entgelttabelle TvöD Bund mit Gültigkeit vom 01.02.2017 bis 28.02.2018

Die Vergütungsstruktur gibt das aktuelle "Soll" der Vergütung wieder, nicht das "Ist". Im Einzelfall kann die Vergütung historisch bedingt bei langjährigen Mitarbeitenden abweichen. Dies kann zum Beispiel bei Mitarbeitenden der Fall sein, die im Rahmen der Überleitung von BAT in den TvöD in eine höhere Eingruppierung übergeleitet wurden.



Auslandsbüros

Brot für die Welt unterhält folgende Verbindungsstellen (VEST) im Ausland:

1 VEST Pazifik

MTS Building Coastwatcher Avenue Kalibobo Village Madang Papua New Guinea

2 VEST Anden

Jirón Buenaventura Aguirre 218 A Barranco Lima Perú

3 VEST Horn von Afrika

Protestant Agency for Diakonia and Development (PADD) Nifas Silk Lafto Sub-City, Woreda 03-0665 St., House No. 330 P.O. Box. 201318 Addis Ababa, Ethiopia

4 VEST Vietnam/Laos

Building J, La Thanh Hotel 218 Doi Can Street Hanoi Vietnam

5 VEST Costa Rica

De la casa de Oscar Arias 300 m norte, 25 m este, casa 45 Rohmoser San José Costa Rica

Organisation

Erfahrung plus Empathie

Auch 2017 haben berufserfahrene Fachkräfte Partnerorganisationen von Brot für die Welt in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa personell unterstützt. Sie haben Erfahrung und Wissen weitergegeben, wo es gebraucht und gewünscht wurde. Außerdem waren Freiwillige befristet bei Partnern im Einsatz.

Fachkräfte

Beratung der Partner auf Augenhöhe

Ende 2017 standen insgesamt 161 Fachkräfte aus 13 Nationen unter Vertrag, davon 82 Frauen und 79 Männer. Die meisten stammen aus Deutschland (rund 75 Prozent), gefolgt von Österreich und den Niederlanden (jeweils 5 Prozent), Spanien (3,7 Prozent) und Italien (2,5 Prozent). Das Durchschnittsalter betrug 44 Jahre – mit einem klaren Trend zur Verjüngung: waren 2014 nur drei Fachkräfte unter 30 Jahren alt, sind es 2016 schon sechs.

Fachkräfte unterstützen die Arbeit der Partnerorganisationen von Brot für die Welt und anderen Kooperationspartnern über nationale, kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg. Dabei werden ausschließlich Projekte unterstützt, die lokale Partner vorgeschlagen haben. Durch Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe setzen sich die Fachkräfte für eine nachhaltige Entwicklung ein, von der die Menschen vor Ort profitieren. Durch ihre große Beratungskompetenz und ihren "Blick von außen" tragen unsere Fachkräfte dazu bei, dass die bei der Vermittlung festgelegten Ziele erreicht werden. Besonders häufig nachgefragt waren auch 2017 die Arbeits- und Aufgabenfelder Lobby- und Advocacy-Arbeit, Konfliktprävention und Friedensarbeit, Projektmanagement und Fundraising, Gesundheit, Nachhaltige Landwirtschaft, Psychosoziale Beratung und Organisationsentwicklung.

Unsere Fachkräfte müssen respektvoll mit den Menschen vor Ort und den gewachsenen Strukturen umgehen und sich gerne integrieren – das ist für eine erfolgreiche Arbeit in anderen, fremden sozialen und kulturellen Zusammenhängen entscheidend. Deswegen achten wir bei der Suche und Auswahl geeigneter Bewerbenden neben den fachlichen und formalen Qualifikationen auch auf die sozialen und interkulturellen Kompetenzen (soft skills). Um geeignete Fachkräfte

zu finden, setzen wir seit 2017 auch ein neues Auswahlverfahren ein, das moderne und wissenschaftlich valide Auswahlinstrumente nutzt. Dadurch hat sich der Orientierungs- und Auswahlprozess deutlich verkürzt, wie das Interview mit Personalreferentin Judith Kähler zeigt (https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/neue-auswahlverfahren).

Mit einem speziellen Reintegrationsprogramm für Fachkräfte aus dem globalen Süden unterstützt Brot für die Welt zudem Menschen, die in Deutschland studiert oder gearbeitet haben, bei der Rückkehr in ihr Heimatland. Dort profitieren Partnerorganisationen nicht nur von der guten Ausbildung und hohen Motivation der rückkehrenden Fachkräfte, sondern auch von deren kirchlich-entwicklungspolitischem Engagement und ihren Netzwerken.

Wie vermittelt Brot für die Welt eine Fachkraft? Mehr zum Thema und Erfahrungsberichte finden Sie im Dossier "Partner stärken, Netze knüpfen", https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/personaldienst-brot-welt

So sichern wir personelle Qualität

Fachkräfte und Freiwillige wurden auch 2017 intensiv auf ihre Arbeit vorbereitet. Sie wurden etwa im Umgang mit Konflikten, zu Gesundheitsthemen sowie in ihrer interkulturellen Kompetenz geschult. Einsätze, die endeten, wurden individuell ausgewertet und nachbereitet. Über Seminare konnten sich Fachkräfte und Mitarbeitende von Brot für die Welt außerdem gezielt mit entwicklungspolitischen und interkulturellen Themen auseinandersetzen – etwa zu Do-No-Harm-Konzepten, Entwicklungs- und Friedenspolitik, Train the Trainer im interkulturellen Kontext, gewaltfreie Kommunikation oder den Anti-Bias-Ansatz.

Dienste in Übersee

Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) ist eine gemeinnützige Gesellschaft und einer der sieben durch die Bundesregierung anerkannten Träger des Entwicklungsdienstes gemäß Entwicklungshelfergesetz. Alleingesellschafter ist das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung. DÜ unterstützt im Bereich der personellen Förderung Partner von Brot für die Welt in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa durch Gewinnung, Vermittlung und Qualifizierung von Fachkräften. Während der Vertragszeit wickelt DÜ alle gegenüber den Fachkräften bestehenden Verpflichtungen ab und bietet Seminare zur Vorbereitung und Auswertung des Einsatzes an.

Freiwillige

Ein Lerndienst für junge Menschen

Knapp über 40 junge Frauen und Männer zwischen 18 und 28 Jahren waren 2017 über das entwicklungspolitische Freiwilligenprogramm von Brot für die Welt bei Partnerorganisationen in Costa Rica, Georgien, Kambodscha, Kamerun und Sambia sowie in Berlin und Brandenburg tätig. Die Freiwilligen sammelten dort wertvolle Lebenserfahrungen, indem sie etwa in Projekten für nachhaltigen ländlichen Tourismus, Ökolandbau oder der Bildungsarbeit mithalfen. Die jungen Erwachsenen sollen globale und entwicklungspolitische Zusammenhänge verstehen lernen und sich nach ihrer Rückkehr in ihrer eigenen Zivilgesellschaft für eine gerechte Welt einsetzen.

Brot für die Welt beteiligt sich bereits seit 2008 am Programm Weltwärts des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, indem wir jährlich rund 30 Freiwillige aus Deutschland entsenden. 2014 wurde das Programm um eine Süd-Nord-Komponente erweitert. Seitdem können jährlich zwölf engagierte junge Erwachsene aus Costa Rica, Georgien und Kamerun einen einjährigen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst bei unseren Partnern in Deutschland absolvieren.

Ein Jahr als Freiwillige in Deutschland – Della Bii-Mai aus Kamerun berichtet: https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/ ich-will-meine-erfahrungen-teilen

Stipendien

3.944 Stipendien weltweit

Brot für die Welt fördert die akademische Ausbildung von jungen Frauen und Männern in Deutschland und Übersee. Wer gut ausgebildet ist, kann dazu beitragen, Armut zu überwinden. Ziel der Förderung ist nicht die Karriere Einzelner. Vielmehr wollen wir einen Beitrag zur Qualifizierung und Personalentwicklung der Partnerorganisationen und -kirchen leisten. 2017 vergaben wir 254 Einzelstipendien. 195 internationale Stipendiatinnen und Stipendiaten haben wir für ein Studium in Deutschland (überwiegend für Master und Promotion) unterstützt, 34 von ihnen waren Flüchtlinge. Die restlichen Stipendien haben wir in der Heimat der Geförderten sowie an deutsche Theologiestudierende im Ausland vergeben. Die Stipendien werden von den Partnerorganisationen und -kirchen beantragt. Im Stipendienbegleitprogramm können sich die Teilnehmenden ökumenisch und entwicklungspolitisch qualifizieren – und sich vernetzen.

Über Stipendienfonds konnten wir 2017 zudem 3.690 Menschen mit akademischen und berufsausbildenden Stipendien im globalen Süden fördern. Über sechs Studienbegleitprogramme in Afrika und Asien haben wir weitere 7.605 Studierende in Seminaren qualifiziert. Im Süden setzen Partnerorganisationen vor Ort die Stipendienfonds um. Damit beugen sie einer Abwanderung von Wissen vor und verbessern das lokale Bildungsangebot. Berücksichtigt werden vorrangig Bewerbungen von Frauen und Jugendlichen aus armen ländlichen Regionen, von benachteiligten ethnischen Gruppen, Flüchtlingen und intern Vertriebenen sowie Menschen mit Behinderungen.

2017 kamen 1.220 aller Begünstigten aus Afrika, 1.929 aus Asien, dem Nahen Osten und dem Kaukasus, 663 aus Lateinamerika und 195 aus Osteuropa.

2017 haben wir ferner Studienprojekte unterstützt, die dem Aufbau sozial-diakonischer Strukturen und der Personalentwicklung der Partner dienten. 80 Prozent der Geförderten kehrten in ihr Land zurück. Sie arbeiten dort vor allem für Kirchen, kirchliche Universitäten, kirchennahe oder säkulare NGOs.

Stipendiat Ebrahim Rezai berichtet: https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/ich-muss-studium-schaffen-es-gibt-keine-wahl
Mehr zum Thema finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de/stipendien

Organisation

Über uns

Brot für die Welt ist das Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie. Weltweit helfen wir in mehr als 90 Ländern armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Ernährungssicherung. Denn in Zeiten des Klimawandels und knapp werdender Ressourcen wird der Kampf gegen Hunger und Mangelernährung immer wichtiger. Brot für die Welt unterstützt die arme und ländliche Bevölkerung darin, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden gute Erträge zu erzielen.

Gleiche Chancen für alle

Daneben setzen wir uns dafür ein, dass Bildung und Gesundheit gefördert, der Zugang zu Wasser gesichert, die Demokratie gestärkt, die Menschenrechte geachtet, der Frieden gesichert sowie die Schöpfung bewahrt werden. Denn Brot bedeutet für uns mehr als Nahrung. Im Sinne Martin Luthers verstehen wir darunter alles, was der Mensch zum Leben braucht.

In Notzeiten helfen

Bei Katastrophen helfen wir schnell und unbürokratisch. Meist geschieht dies über unsere Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe. Sie leistet seit mehr als 60 Jahren weltweit dort humanitäre Hilfe, wo Menschen Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind. Die Diakonie Katastrophenhilfe erhält auch Mittel aus dem Katastrophenfonds von Brot für die Welt.

Partnerschaftlich handeln

Wesentliches Merkmal der Projektarbeit ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen, oft kirchlichen Partnerorganisationen. Gemeinsam mit ihnen suchen wir Lösungen für die dringendsten Probleme. Zusammen lernen wir aus Fehlern und entwickeln unsere Arbeit weiter.

Hilfe für die Schwächsten

Brot für die Welt hilft allen armen Menschen, unabhängig von ihrer Volks- oder Religionszugehörigkeit. In erster Linie profitiert jedoch die besonders arme Bevölkerung. Wir helfen den Betroffenen, ihre Potenziale so zu entfalten, dass sie sich selbst aus ihrer Notlage befreien können. In allen Projekten achten

wir zudem darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen aus unserer Arbeit Nutzen ziehen.

Fachwissen weitergeben

Auf Anfrage seiner Partnerorganisationen vermittelt Brot für die Welt berufserfahrene Fachkräfte. Sie bringen durch ihre Mitarbeit ihre Solidarität mit den Menschen in den jeweiligen Ländern zum Ausdruck. Nach ihrer Rückkehr sind sie wichtige Brückenbauer in unserer Gesellschaft.

Freiwillig engagiert

Engagierte junge Erwachsene können über einen Freiwilligendienst zwölf Monate lang in Projekten von Brot für die Welt mitarbeiten. Dadurch unterstützen sie die Arbeit der Partnerorganisationen und sammeln gleichzeitig wertvolle Erfahrungen, die sie oft ihr Leben lang motivieren, sich aktiv für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.

Im Dialog mit Politik und Öffentlichkeit

Um auf Missstände hinzuweisen und notwendige Veränderungen zu erreichen, sucht Brot für die Welt den Gedankenaustausch mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Werk leistet Öffentlichkeitsarbeit und fördert die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Kirchengemeinden, Schulen und Weltläden.

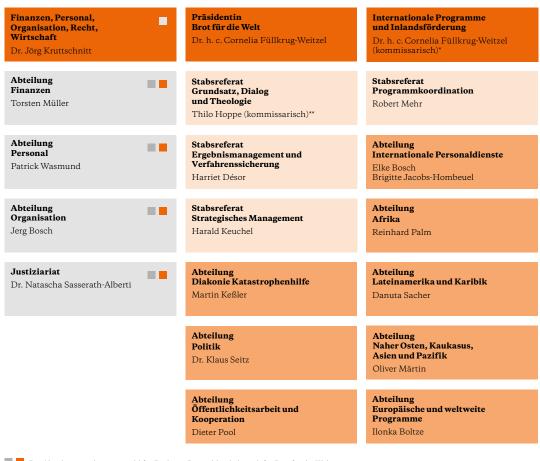
Ökumene leben

Brot für die Welt versteht sich als Teil der weltweiten Christenheit. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Kirchen und kirchlichen Hilfswerken in aller Welt und nehmen unsere Verantwortung in ökumenischen Netzwerken wahr. Mit dem Programm "Kirchen helfen Kirchen" (www.kirchen-helfen-kirchen.de) unterstützen wir bedürftige Kirchen unterschiedlicher Konfessionen und ihre Einrichtungen dabei, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Gemeinsam mit der Diakonie Deutschland treten wir für Menschen ein, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden – hierzulande und in aller Welt.

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.



Brot für die Welt



- Die Abteilungen arbeiten sowohl für Diakonie Deutschland als auch für Brot für die Welt.
 - * bis 30. April 2018 Prof. Dr. Claudia Warning
 - ** bis 28. Februar 2018 Dr. Thorsten Göbel

Organisation

Gremien und Mitarbeitende

Vorstand

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. und seine Werke Brot für die Welt und Diakonie Deutschland werden von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Vorstände sind Pfarrer Ulrich Lilie (Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Pfarrerin Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel (stv. Vorsitz; Präsidentin Brot für die Welt), Prof. Dr. Claudia Warning (Internationale Programme und Inlandsförderung; bis 4/2018), Maria Loheide (Sozialpolitik), Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal, Organisation, Recht und Wirtschaft). 2017 betrugen die Bezüge dieser fünf Vorstandsmitglieder 838.047,83 Euro (Brutto inkl. Versorgungsumlagen, Beiträgen zur Versicherung für Pfarrer und Kirchenbeamte und Unterstützungskassen).

Drei **Gremien** bestimmen zudem die Arbeit von Brot für die Welt. Ihre Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und ohne Bezüge:

Die **Konferenz Diakonie und Entwicklung** ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen des Werkes. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Angelika Weigt-Blätgen, Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen.

Die 20 Mitglieder des **Aufsichtsrats** überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzender ist Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Die 18 Mitglieder im Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe beraten die Leitung von Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Sie bewilligen auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die von Brot für die Welt vergeben werden. Vorsitzender ist Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, Evangelische Landeskirche in Baden.

Ausführliche Informationen zu Gremien und Mitarbeitenden finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns**

ROED - Ihr Kontakt vor Ort

Gemeindemitglieder, Lehrkräfte, Initiativgruppen, Spenderinnen und Spender und andere Interessierte können sich bei Fragen rund um die Arbeit von Brot für die Welt an die Referenten und Referentinnen für Ökumenische Diakonie (ROED) wenden. Die 26 Männer und Frauen sind Mitarbeitende der Landeskirchen der EKD oder der gliedkirchlichen Diakonischen Werke. Die ROED leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit und stellen die Arbeit von Brot für die Welt anhand von Projektbeispielen, Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen vor. Sie tragen unsere Themen in die Öffentlichkeit der Kirchengemeinden, diakonischen Einrichtungen und Kommunen und beraten Gemeinden und Gruppen beim Sammeln von Spenden und Kollekten.



Brot für die Welt hat in jedem Bundesland mindestens einen Ansprechpartner. Die Kontakte finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden

Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt ist Mitglied von verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken und arbeitet eng mit anderen Entwicklungs- und Hilfsorganisationen zusammen.

ACT Alliance

Mit weltweit über 140 Mitgliedsorganisationen und mehr als 25.000 Mitarbeitenden ist das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance weltweit eines der größten Bündnisse für humanitäre Hilfe und Entwicklung. ACT steht für "Action by Churches Together" (Kirchen helfen gemeinsam) und bietet Menschen, die von Not, Armut und Ungerechtigkeit betroffen sind, sowohl kurzfristige als auch nachhaltige Hilfe. Ziel der ACT Alliance ist es, die Arbeit kirchlicher Hilfsorganisationen weltweit zu koordinieren und deren Arbeit durch gemeinsame Qualitätsstandards noch effektiver zu gestalten.

ACT Alliance EU

Um ihre Interessen und Anliegen der Partner aus dem globalen Süden gegenüber den EU-Organen besser vertreten zu können, haben sich europäische Mitglieder der ACT Alliance aus elf Ländern zusammengetan. Gemeinsam betreiben sie ein Büro in Brüssel. Schwerpunkte sind die Themen Klimawandel, Ernährungssicherung und die EU-Entwicklungspolitik.

Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGdD)

Die AGdD ist der Dachverband der sieben staatlich anerkannten deutschen Entwicklungsdienste (AGEH, CFI, Dienste in Übersee, Eirene International, Forum ZFD, GIZ und WFD). Die Mitglieder der AGdD vermitteln oder entsenden Fachkräfte im Rahmen von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und des Zivilen Friedensdienstes. Das bei der AGdD angesiedelte Förderungswerk unterstützt die Wiedereingliederung zurückgekehrter Fachkräfte und bietet Seminare zur beruflichen Orientierung an.

Arbeitskreis "Lernen und Helfen in Übersee"

Der Arbeitskreis "Lernen und Helfen in Übersee" (AKLHÜ) ist ein Netzwerk und eine Fachstelle für Akteure der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PZ) und für die entwicklungspolitisch

interessierte Öffentlichkeit. Zu den Mitgliedern des gemeinnützigen Vereins zählen neben Brot für die Welt über 40 weitere entwicklungspolitische Fach- und Freiwilligendienste sowie Organisationen aus dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Der AKLHÜ entwickelt Qualität und Wirksamkeit für internationales Engagement und leistet einen Beitrag zur globalen Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele und der Agenda 2030 auch in Deutschland.

Bündnis "Entwicklung hilft"

Mit der Welthungerhilfe, MISEREOR, terre des hommes, medico international, der Christoffel-Blindenmission und der Kindernothilfe hat sich Brot für die Welt zum Bündnis "Entwicklung hilft – Gemeinsam für Menschen in Not" zusammengeschlossen. Die Bündnismitglieder leisten in Notlagen und nach Katastrophen akute und langfristige Hilfe. Ziel ist, die Ursachen von Elend und Konflikten zu bekämpfen. Die Bündnismitglieder arbeiten eng mit einheimischen Partnerorganisationen zusammen.

Klima Allianz Deutschland

Rund 110 Organisationen haben sich zur Klima Allianz Deutschland zusammengeschlossen. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, jetzt politische Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine drastische Senkung der Treibhausgase in Deutschland bewirken. Das Spektrum der Mitglieder umfasst Kirchen, Entwicklungsorganisationen, Umweltverbände sowie Gewerkschaften, Verbraucherschutzorganisationen, Jugendund Wirtschaftsverbände.

VENRO

Der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) ist ein Zusammenschluss von über 130 Mitgliedern. Diese sind private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. VENRO bündelt die Kräfte und Erfahrungen der Mitgliedsorganisationen und koordiniert gemeinsame Kampagnen. Dadurch soll den entwicklungspolitischen Zielen der Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit und staatlichen Stellen mehr Gewicht verliehen werden.

Spendenhinweise

Ihre Spende kommt an!



DZI-Spendensiegel

Für das Vertrauen, das Sie Brot für die Welt mit Ihrer Spende entgegenbringen, danken wir Ihnen ganz herzlich. Ohne Ihre Großzügigkeit könnten wir den Menschen in den armen Ländern nicht so substanziell helfen! Umso wichtiger ist uns, dass die uns anver-

trauten Gelder sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Daher haben wir auf verschiedenen Ebenen Kontrollverfahren eingerichtet – von der unabhängigen Buchprüfung unserer Projektpartner bis hin zur Begutachtung unserer eigenen Jahresrechnung durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen, das uns jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verleiht, bestätigt uns, dass wir mit unseren Verwaltungs- und Werbeausgaben in der niedrigsten und damit besten Kategorie liegen!

Für besondere Anliegen spenden

Sollten Ihnen bestimmte Themen besonders am Herzen liegen, haben wir Projekte, die in ihrer Ausrichtung und Zielsetzung zu einem Thema gehören, unter jeweils einem Stichwort zusammengefasst. Wenn Sie die Arbeit zu einem solchen Thema unterstützen wollen, geben Sie bitte eines der folgenden Stichworte bei Ihrer Überweisung an:

- "Ernährung und Land"
- "Gesundheit"
- "Wasser"
- "Bildung"
- "Frauen"
- "Kinder und Jugendliche"
- "Menschenrechte"
- "Klima und Umwelt"
- "Armut"

Wir garantieren, dass Ihre Spende dann Projekten mit genau diesem Thema zugutekommt.

Spenden ohne Zweckbindung

Der größte Teil unserer Spenden ist ohne spezielle Zweckbindung. Diese Spenden ermöglichen es uns, überall dort Hilfe zu leisten, wo sie notwendig ist. Häufig sind das auch integrierte Projekte – zum Beispiel der dörflichen Entwicklung. Da geht es um die Zukunft der Kinder durch die Verbesserung ihres Umfelds: Basisgesundheitsdienste, sauberes Wasser, gute Ernährung und Schule. Wenn Sie die Arbeit von Brot für die Welt allgemein unterstützen wollen, so geben Sie auf Ihrer Überweisung bitte das Stichwort "Spende weltweit" an.

Fördermitgliedschaft

Wenn Sie die Arbeit von Brot für die Welt dauerhaft unterstützen und den Verwaltungsaufwand für Ihre Spende niedrig halten wollen, werden Sie Fördermitglied! Als Fördermitglied unterstützen Sie Brot für die Welt mit einer festen monatlichen Spende, deren Höhe Sie selbst festlegen. Dadurch schenken Sie uns Verlässlichkeit, mit der wir planen können. So erhalten auch unsere Partnerorganisationen mehr Sicherheit für die Zukunft ihrer Arbeit.

Mehr Informationen unter:

www.brot-fuer-die-welt.de/foerdermitgliedschaft

Zentrales Spendenkonto

Brot für die Welt

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Bank für Kirche und Diakonie

Konto-Nr. 500 500 500

BLZ 1006 1006

Spenden nehmen auch alle evangelischen Pfarrämter, die Diakonischen Werke der Landeskirchen sowie alle beteiligten Freikirchen entgegen.

Online-Spenden

Sie können natürlich auch online spenden: www.brot-fuer-die-welt.de/spenden

Kontakt

Bei Fragen zu Spenden wenden Sie sich gerne an unsere kompetenten Mitarbeitenden: service@brot-fuer-die-welt.de Telefon 030 652 11 4711



Umsetzung der Strategie kommt voran

Die Verzahnung von operativer Planung und strategischen Vorgaben wird insbesondere hinsichtlich der 2017 diskutierten Entwicklungen und Herausforderungen weiter verstärkt. Eine Prüfung der operativen Planung zeigt ein hohes Maß an Konsistenz, insbesondere bei der Planung von abteilungsübergreifenden Maßnahmen. In den Themenbereichen Lobby- und Advocacyarbeit und Bedrohung der Zivilgesellschaft wurden hierzu bereits Pilotprojekte installiert. Die fortlaufende Überprüfung durch das strategische Monitoring ergänzt Maßnahmen wie diese Pilotprojekte. Im weiteren Verlauf des Jahres 2018 sollen auf der Grundlage der verschiedenen Instrumente verstärkt Steuermöglichkeiten für die überund unterjährige Planung geschaffen werden.

Im Rahmen des Prozesses der institutionellen und kulturellen Weiterentwicklung werden Projekte zu den Themen Finanz- und Personalmanagement, Verfahrensoptimierung bei der finanziellen Förderung, Reduzierung von Überschneidungen und Doppelungen in der Organisation, bessere Abstimmungen über die Abteilungsgrenzen hinweg sowie die Stärkung der internen Kommunikation und der Compliance planmäßig bearbeitet. Ein umfassender Beschwerdemechanismus inklusive einer Ombudsperson sollen installiert werden.

Große Herausforderungen und politische Forderungen bleiben

Das Pariser Klima-Abkommen und die Agenda 2030 mit den nachhaltigen Entwicklungszielen sind Meilensteine für eine weltweit gerechte Entwicklung. Wir werden uns diesen Herausforderungen weiter in konstruktivem Miteinander mit unserem Partnernetzwerk ACT Alliance stellen und vor Ort gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen die Menschen unterstützen, ein Leben in Würde zu führen.

Von der Bundesregierung erwarten wir, dass sie ebenfalls mit gutem Beispiel vorangeht. Es kommt vor allem darauf an, die weltwirtschaftlichen Beziehungen fair zu gestalten. Wir erwarten ein besser abgestimmtes Handeln bei der weltweiten Armutsbekämpfung. Deutschland sollte Vorreiter werden für eine international verträgliche Handels-, Außen-, Agrar-, Wirtschafts- und Sicherheitspolitik. Wenn Nachhaltigkeit das Leitmotiv des politischen Handelns sein soll, dann muss Kohärenz für nachhaltige Entwicklung in allen Politikfeldern hergestellt werden.

Dramatisch ist das Ausmaß, in dem in vielen Teilen der Welt und auch vor der eigenen Haustür die Menschenrechte angegriffen und die Handlungsräume der Zivilgesellschaft eingeschränkt werden. Mit der jährlichen Herausgabe eines Atlas' der Zivilgesellschaft werden wir Menschenrechtsverletzungen und Einschränkungen der Zivilgesellschaft systematisch erheben und Missstände nachdrücklich ansprechen. Die erste Edition ist Anfang 2018 erschienen. Wir werden weiterhin für eine konsistent menschenrechtsbasierte Politik eintreten, die davon abrückt, durch Rüstungs-, Handels-, Stabilitäts- und Migrationskooperation despotische Regime zu stärken, wie wir es immer wieder erleben.

Finanzplanung 2018	in Millionen Euro		in Millionen Euro
Erträge	2018	Aufwendungen	2018
Spenden und Kollekten	62,8	Projektförderung	265,4
Nachlässe und Bußgelder	4,9	Projektbegleitung	21,5
Bundesmittel	169,5	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	9,6
Kirchliche Mittel	65,3	Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	8,9
sonstige Mittel (EU)	3,0	Verwaltungsausgaben	11,9
sonstige Erträge	10,4		
Finanzergebnis	1,5		
Summe Erträge	317,4	Summe Aufwendungen	317,4

Kontakt / Impressum

Zentrale

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Brot für die Welt Caroline-Michaelis-Straße 1 10115 Berlin Telefon 030 65211 0 Fax 030 65211 3333 kontakt@brot-fuer-die-welt.de www.brot-fuer-die-welt.de Bank für Kirche und Diakonie IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00 BIC: GENODED1KDB

EU-Büro Brüssel

Michael Hansmann Telefon +32 2 28210 42 michael.hansmann@brot-fuer-die-welt.de

Bestellung von Materialien

Bitte wenden Sie sich an die aufgeführten Ansprechpersonen in den Regionen (Seite 66) oder an unseren zentralen Vertrieb: Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. Zentraler Vertrieb Karlsruher Straße 11 70771 Leinfelden-Echterdingen Telefon 0711 2159 777 Fax 0711 7977502 vertrieb@ewde.de https://shop.brot-fuer-die-welt.de/



Der Jahresbericht - auch als PDF

Wollen Sie uns dabei unterstützen, die Umwelt zu schützen und Ressourcen zu schonen? Gerne schicken wir Ihnen den Jahresbericht von Brot für die Welt künftig als PDF zu – schreiben Sie uns einfach an redaktion@brot-fuer-die-welt.de. Einen Download finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt. de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht

Haben Sie Fragen zu unseren Projekten und Anregungen zu Themen? Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift an redaktion@brot-fuer-die-welt.de

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Redaktion

Martina Hahn, Anne Dreyer (V.i.S.d.P.) Texte

Martina Hahn, Christina Margenfeld, Mirjam Dubbert und Nina Batschke

Fotos

Jörg Böthling: Seite 2 (Mitte), 8, 15 (rechts), 19 (links), 28 (oben), 29 (Mitte), Seite 32/33, 44, 47 (3 × oben), Rückseite (unten links); Hermann Bredehorst: Seite 2 (unten), 3, 7, 38, 45, 46 (unten links), 47 (2 × unten), 49; Brot für die Welt: Seite 66; Karin Desmarowitz: Titel (oben links), Seite 21 (links); Oliver Dietze: Seite 46 (unten rechts); Thomas Einberger: Titel (unten links); Alain Gomis: Seite 2 (Mitte); Kathrin Harms: Titel (unten rechts), Seite 2 (oben), 4/5, 29 (Mitte), 35, 60; Gerd-Matthias Hoeffchen: Seite 48; Florian Kopp: Seite 27 (links), Rückseite (unten rechts); Christof Krackhardt: Seite 15 (links), 30, 42, 46 (oben rechts), Rückseite (oben rechts); Thomas Lohnes: Titel (oben rechts), Seite 21 (rechts), 28 (Mitte), 40, 69, Rückseite (oben links); Christina Margenfeld: Seite 28 (unten); NAOMI: Seite 17 (links); Christoph Püschner: Seite 17 (rechts), 23 (links), 25 (rechts), 59; Reuters/David Mdzinarishvili: Seite 41; Federico Rios: Seite 25 (links); Frank Schultze: Seite 19 (rechts), 23 (rechts), 29 (oben und unten); Jürgen Schwarz: Seite 38; Carsten Stormer: Seite 27 (rechts); Uta Wagner: Seite 28 (Mitte), 46 (oben links)

Konzeption

FactorDesign AG, Hamburg

Gestaltung/Layout

Jutta Herden Design, Stuttgart

Druck

DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

Papier

Circle matt White, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel und dem EU Ecolabel, FSC®-zertifiziert.

Artikelnummer

119 101 568

Juli 2018



urde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet



